

HU
121

Das erlauchte Sendschreiben von

Salih's Rat

Pand-i Salih

von Seiner Eminenz

Haji Scheich Muhammad Hassan Salih 'Ali Schah

Das Leben des ehrenwerten Autors

Seine Gnädige Heiligkeit, der Pol des Sufisordens (*qutb*) und der vertrauenswürdiger Meister, Seine Eminenz *Hadj Scheich Mohammed Hasan Salih Ali Schah* (möge sein Grab geheiligt sein), der Stammhalter (*khalifa*)¹ und Sohn seiner Eminenz *Nour 'Ali Schah* des Zweiten, der Sohn seiner Eminenz *Sultan 'Ali Schah* des Märtyrers (mögen ihre Gräber duften), wurde am 8. *Dhu'l-hijjah* 1308 A.H.L. geboren, gleich dem 24. Tir 1270 A.H.S. (1891 n. Chr.).

Im frühen Alter begann er bereits lesen und schreiben zu lernen. Nach dem Studium des Korans und der persischen Texte, begann er Arabisch zu studieren. Er lernte die alten und gegenwärtigen Wissenschaften unter Anleitung seines verehrten Großvaters, seines angesehenen Vaters sowie den angemessenen Meistern in Bayducht (ein Dorf nahe Gunabad im Nordosten Irans).

1327 A.H.L., nach dem Martyrium seines verehrten Großvaters, begab er sich nach Teheran. Danach folgte er der Anweisung seines Vaters und reiste nach Isfahan, um seine Studien abzuschließen.

1328 A.H.L. (1910 n. Chr.) kehrte er nach Teheran zurück und diente seinem Vater, der zu dieser Zeit auch in Teheran weilte. Er bekam die Autorisation von seinem Vater und übernahm die Position eines Führers für die Gemeinde „des rituellen Betens“ abzuhalten. Am 11. *Rabi'a-th thani* 1329 A.H.L. (1911 n. Chr.) wurde er mit dem spirituellen Titel des „*Salih 'Ali Schah*“ geehrt, um die Suchenden (*taliban*) der Wahrheit zu lenken und zu führen. Im Monat Ramadan 1330 A.H.L. (1912 n. Chr.) wurde er von seinem Vater als Nachfolger und Stammhalter (*khalifa*) ernannt. Im gleichen Jahr reiste er auf Anordnung seines verehrten Vaters, nach Mekka zur Pilgerreise. Er kehrte 1331 A.H.L. nach Gunabad zurück.

Seine Gnädige Heiligkeit, sein verehrter Vater, wurde ununterbrochen in Schwierigkeiten gebracht von Gegnern, die Menschen gegen ihn aufbrachten und ihn dadurch quälten.

Nach dem Martyrium seines noblen Vaters am 15. *Rabi al-awwal* 1337 A.H.L. (1918 n. Chr.) folgte er ihm auf den Thron der Führung gemäß seinen Bestimmungen, seinem letzten Willen und seinem Testament. Er begann die Suchenden und die Wanderer (*salikan*) zu führen, Menschen zu helfen und sich um ihre Angelegenheiten zu kümmern, ebenso wie die Ausführung anderer wohltätigen Handlungen. Er unternahm ein paar Reisen innerhalb und außerhalb Irans, inklusive einige Pilgerreisen zu den „Heiligen Schreinen“ in Bagdad, Kerbala und Najaf und den heiligen Plätzen in Syrien und Jordanien. Im Monat *Rajab* 1373 A.H.L. gleich 1332 A.H.S. u. (1954 n. Chr.) reiste er, aufgrund einer schweren Erkrankung, nach Teheran. Und auf strikte Anordnungen der Ärzte und das Drängen seiner Freunde und die Billigung Gottes begab er sich in die Schweiz zu einem chirurgischen Eingriff. Nach einem zweieinhalb monatigen Aufenthalt in einem der Krankenhäuser kehrte er direkt nach Teheran zurück und blieb hier ein Weile, um eine vollständige Genesung zu erhalten. Im Winter des gleichen Jahres kehrte er nach Gunabad zurück und unternahm danach noch drei Reisen: 1375 A.H.L. um den „Heiligen Schrein“ zu besuchen, 1380 und 1385 A.H.L. nach dem selig machenden Mekka und in das geweihte Medina.

¹ Stellvertreter.

In Gunabad verbrachte er die meiste Zeit damit, die Suchenden (*taliban*)² zu führen (lenken), die „Wanderer des Pfades“ (*salikin*) auszubilden, den Bedürftigen zu helfen, wohlthätige Taten auszuführen, z.B. ließ er Moscheen reparieren und unterirdische Kanäle und Staubecken graben. Er war auch damit beschäftigt, das Mausoleum seines verehrten Großvaters zu restaurieren und Krankenhäuser und Kliniken für wohlthätige Zwecke aufzubauen. Zur gleichen Zeit war er in der Landwirtschaft tätig, womit er seinen eigentlichen Lebensunterhalt verdiente. Seine wohlthätige Arbeit für die Öffentlichkeit kann man heute noch in allen Dörfern von Gunabad finden, wo es keinen Ort gibt, an dem nicht die Spuren seines wohlthätigen Tuns zu sehen wären.

An den Nachmittagen verbrachte er oft seine Zeit damit, *Bayan A-ssa'ada*³ zu lehren. Im Sommer 1345 A.H.S. wurde er mehrere Male schwer krank und musste für einige Zeit das Bett hüten, obgleich er schon nach dem geringsten Anzeichen der Besserung wieder aufstand, um die besorgten der Derwische (*fuqara*) (Plural von fakir) zu beruhigen.

In den ersten Tagen des Monats *Rabi'a-th thani* 1386 A.H.L. (1966 n. Chr.) wurde er wieder krank, genas aber offensichtlich nach zwei, drei Tagen wieder von seiner Krankheit. Am Mittwoch, den 8. *Rabi'a-th thani* 1386 A.H.L. (1966 n. Chr.) verschlechterte ein plötzlicher Wechsel seinen Zustand, und Ärzte aus Gunabad versorgten ihn. In derselben Nacht, im Augenblick des Rufes (*adhan*) zum Morgengebet, änderte sich sein Zustand wieder und sein heiliger Geist flog zur „Heilen Welt“ (Donnerstag, den 9. *Rabi'a-th thani* 1386; gleich dem 6. Murdad 1345 A.H.S. und 28. Juli 1966 n. Chr.). So wurden seine Kinder vaterlos, die Verwandten ohne Führung, und die Gemeinde der Sufis, Schiiten und Muslimen trauerten.

Sein heiliger Körper bekam eine solch glanzvolle Beerdigungszeremonie, wie sie wohl nie wieder zu sehen sein wird. Er wurde neben seinem verehrten Großvater beerdigt, und so verschwand eine Welt der Mystik (*'irfan*) und des Wissens unter der dunklen Erde (möge sein Grab heilig sein).

² Wörtlich: diejenige, die verlangen.

³ Die Koranauslegung seines Großvaters.

HU

121

IM NAMEN DES GNÄDIGEN UND BARMHERZIGEN GOTTES; IHM GEHÖRT MEIN
VERTRAUEN UND ALL MEINE HOFFNUNG RUHT AUF IHM.

Gepriesen sei, der makellose Eine, aus dessen Glanz alles, was existiert, hervorgeht; Ihm, dem unvergleichlichen Gott, gebührt die Lobpreisung. Ihm, der über alles Bescheid weiß, alles sieht und machtvoll ist, zu dem alles wiederkehren wird und von dem alles gekommen ist; der auf jeder Stufe der Existenz, selbst den kleinsten Teilchen, je nach dessen Begabung, jeden Wunsch erfüllte, damit sie zu Ihm dem Gnädigen, der die Tür für seine Diener geöffnet hat, zurückkehren. Der beste Weg hierzu ist der Weg der Zuflucht zu Ihm, den uns seine Propheten gezeigt haben. Und das Beste an seiner Gnade ist, dass er uns auserwählt hat, dem Propheten am Ende der Zeit zu folgen.

Gnädiger Gott! Wir bezeugen, Dir zu dienen, denn wir ergreifen den Pfad, den du uns gezeigt hast. Gewähre uns Erfolg durch die Führung unseres geliebten Propheten und Deines aufrichtigen Dieners „Mohammed ibn Abdullah“, Friede und Gottes Segen sei mit ihm und seinen Nachkommen, und dass wir uns Dir zuwenden und uns nach den Anweisungen Deines Propheten richten. Gewähre uns Erfolg, indem Du unser Herz mit Herrlichkeit (walâyat) und Gehorsam gegenüber den Erben des (awsiyâ) Deines Propheten erleuchtest.

Mit der Bitte um Erfolg an den barmherzigen Gott hat dieser arme hilflose Diener⁴, der Derwisch Mohammed Hassan Gunabadi, der auf dem Weg zur Wahrheit (tariqat) mit dem Titel: 'Salih Ali Schah' geehrt wurde, nach öfteren Anfragen von Wahrheitssuchenden des Weges⁵ und Anhängern des Ordens Ne'matollahi Sultan Ali Schah' angefangen, diesen Brief mit Instruktionen zu schreiben, um die spirituellen Brüder an die Pflichten zu erinnern, die sich auf den Islam beziehen. Im Folgenden die Punkte, die mich bewogen haben, diesen Brief zu schreiben:

1. Seit einiger Zeit nun kommen immer mehr Briefe mit Anfragen von Suchenden (taliban) und Novizen unter den Brüdern, ganz besonders von solchen, die an Orten wohnen, wo die autorisierten Scheichs für sie nicht mühelos erreichbar sind und sich mit wissenden erfahrenen Sufis nicht oft treffen können; sie kennen die Bücher der Sufimeister nicht oder haben keinen leichten Zugang zu diesen. Sie stellen oft Fragen und erkundigen sich nach den Vorschriften der äußeren und inneren Form. Ich habe ihnen Antworten geschrieben. Da nicht jeder Brief tief ins Detail gehen kann, und diese Briefe niemanden außer den Fragenden erreichen können, wiederholen sich die Fragen des Öfteren und somit müssen auch die Antworten öfters geschrieben werden, habe ich beschlossen, auf diese Art die wichtigsten Punkte der verschiedenen Fragen so ausführlich wie möglich zu beantworten. So wird er⁶ allgemein zugänglich und kann jedem Nutzen bringen. Die Antworten zu den verbleibenden Fragen müssen von den Lippen derer gesucht werden, die den Weg beschreiten.

⁴ Der Verfasser.

⁵ *tariqat-i murtadhawi*; Der Sufi-Pfad, nach Anweisungen Alis, des Schwiegersohns Mohammeds.

⁶ Der Salihs Rat (dieses Sendschreiben).

2. Einige der Novizen (fuqara) oder auch andere hören Worte und Diskussionen von gewissen Freunden oder von Gegnern des Sufismus, und da sie nicht weiter forschen, fallen viele dabei in Zweifel und Irrtümer. Sie lesen nun entweder in den Büchern der Sufilehrer über die Geheimnisse des Weges, die indes nur mit dem Herzen zu verstehen sind und aus verborgenen Einfällen bestehen, oder sie haben davon von den Männern des Weges gehört, haben aber nichts davon verstanden und deshalb solche nur als gewöhnliche Worte und Reden oder nur als ein Teil der Verhaltensweisen aufgefasst. Sie haben dabei den Büchern der Großen Meister keine Beachtung geschenkt und auch nicht die Gelehrten darüber befragt; oder sie haben etwas von den Vorstellungen doktrinärer Gruppen oder ähnliches gelesen und gehört; ihre Probleme sind aber die gleichen geblieben. Es mag auch geschehen, dass sie sich tadelnswerten Überzeugungen oder unzüchtigen Handlungen hingeben, oder anfangen, schlecht über die Guten zu denken. Darum sind die dafür notwendigen Erklärungen in diesem Brief zu finden, sei es in deutlicher, sei es in metaphorischer Form; es wird auch aufgezeigt werden, wie ihre Hindernisse zu beseitigen sind.

3. Viele, die die verschiedenen Grade von Sufismus und Spiritualität nicht kennen, haben gerade in unserer Zeit, den Kern des Ganzen nicht bedacht, und die Bedeutung der Worte der Meister nicht verstanden. Oder sie haben ihre Bücher nicht gelesen, obwohl sie, Gott sei Dank, nun schon öfters gedruckt und erreichbar werden; oder sie haben sie vielleicht gelesen und falsch interpretiert und die Worte so ausgelegt, wie es ihnen gefiel und somit den Leuten falsch präsentiert. Darüber hinaus wollen einige Gegner aus Starrsinn und Bosheit heraus und um Verwirrung zu stiften und Gegnerschaft zu erzeugen, Derwischtum - was doch nichts anderes bedeutet, als dem Propheten und den Heiligen zu folgen, die Vereinigung von Form und Geist und Seele mit dem „Freund“⁷, während die Hände mit Arbeit beschäftigt sind und man nachsichtig und offen gegenüber allen Geschöpfen ist - als etwas bezeichnen, das eine neue Mission anstrebe. Sie versuchen bestimmten Menschen, „faqr“ so darzustellen, als wäre dies eine Form von Eitelkeit und Schamlosigkeit, die eine Bürde für die Gesellschaft darstelle; oder die sich nicht an die Regeln (adab) der Religion und der Gesetze gebunden fühle und die Zivilisation ablehne. Sie tun dies, um „faqr“ vor allen Gruppen herabzusetzen, so dass die Suchenden ihren Worten Gehör schenken und sich alsbald von der Wahrheit abwenden. Darum ist hier zur Mahnung eine kurze Zusammenstellung des Glaubens und der Praktiken notwendig.

4. Einige der Wegsuchenden oder die, die sich bereits auf dem Weg befinden, haben geglaubt, da sie gehört haben, der Weg bestünde aus der Erziehung der Ethik, es genüge sich durch Bildung und Studium voranzubringen, indem man Bücher über Ethik liest; oder sie halten nur die praktischen moralische Auswirkungen der Mystik, die sich aus seelischen Qualitäten zusammensetzt, für bloße höfliche Umgangsformen. Aus diesem Grund verweise ich auch kurz auf die islamische Ethik in ihrer mystischen Bedeutung, vielleicht ist es jemandem von Nutzen.

5. Obwohl die Derwische darum wissen, dass es ihre Pflicht ist, sich jederzeit an dem lebenden Gelehrten (alim) und Wissenden (arif) ihrer Zeit zu binden, ihren Pakt (ahd) zu erneuern und sich nach ihren Pflichten zu erkundigen, so lassen doch einige von ihnen die kleinen Details außer Acht oder verstehen nicht die allgemeinen Anweisungen oder halten diese für unvollständig oder fragen aus übertriebener Vorsicht und Absicherung heraus auch nach ihren geringsten Aufgaben. Manche begehen Fehler, indem sie glauben, Derwischtum bestünde aus weiter nichts als oralen Litaneien (awrad, Plural von wird) und Gottesandachten (adhkar, Plural von dhikr), die man als Mittel benutzen kann, um sich in weltlichen Angelegenheiten

⁷ Gott.

weiterzubringen; oder sie bedienen sich der Litanei und der Gottesandacht - die eigentlich ein inständiges Bittgesuch an den „Freund“⁸ und die beschwörende Erklärung der Hilflosigkeit und Bedeutungslosigkeit angesichts des Palastes der göttlichen Erhabenheit ist, die mit absoluter innerer Aufmerksamkeit vorgetragen werden sollte - als Werkzeug für die Erlangung weltlicher Wünsche. Sie sind der äußerlichen Erscheinung der Worte verhaftet und müssen sich ihrer Nachlässigkeit bewusst werden.

Es gibt auch welche, die unter Berufung auf die Aussage „ist denn Religion etwas anderes als Liebe“⁹ annehmen, dass Liebe allein genügt, und so unterlassen sie es - bewusst oder unbewusst - Gutes zu tun, vernachlässigen ihre guten Taten. Sie beachten nicht, dass Gebote und Verbote dafür da sind, um die Liebe und die Zugehörigkeit zum Glauben zu bewahren und den Baum der Erkenntnis zu wässern. Sie richten ihr Augenmerk nicht einmal auf die äußerlichen Förmlichkeiten (adab) und achten deshalb nicht sehr auf sie.

Um solchen Menschen zu helfen, sich dessen bewusster zu werden, kam es, dass auch einige Freunde mich baten, eine kurze zusammengefasste Instruktion zu verfassen, welche man auch mit sich führen und worin man leicht nachschlagen kann, da man Bücher, wegen ihrer detaillierten Beschreibungen, weniger liest und schneller wieder vergisst.

Übereinstimmend mit ihren Wünschen, habe ich die Instruktionen der vorigen Sufimeister gesammelt, die auch schon öfters in Büchern erschienen sind, und habe sie hier stichwortartig in Kürze zusammengefasst. Da es aber eher ein Brief mit Ratschlägen als ein Buch ist, präsentiere ich es den Brüdern als: „Salihs Ratschläge“. Ich hoffe, dass es mir in der Zukunft gelingt einen ausführlichen Kommentar des *Salihyye*¹⁰ in einigen Bänden zu schreiben und diesen den Lesern präsentieren zu können. Da die meisten weder Kenntnisse im Arabischen besitzen noch die wissenschaftlichen Ausdrücke und die wichtigsten mystischen Themen verstehen, habe ich diesen Brief in einfachem und unkompliziertem Farsi geschrieben. Das worauf man besonders häufig achten sollte und was jedermanns Pflicht ist oder die Dinge, die jeder mittels des Verstandes als Gut und Böse erkennen kann, so dass es nur der Erinnerung bedarf, habe ich kurz und für jeden verständlich beschrieben. Ich habe manches dafür etwas ausführlicher erklärt, das einem weniger ist, aber besonderer Aufmerksamkeit bedarf, abgesehen davon wie unwichtig es erscheinen mag.

Zu allererst bestehe ich darauf, dass die Freunde zuerst versuchen sollten, das rechte Verhalten (adâb, Plural von adab) und die religiösen Regeln (ahkam, Plural von hukm) zu lernen. Denn sie zu lernen hat natürliche Priorität gegenüber dem rechten Verhalten (adâb) auf dem mystischen Pfad; und das rechte Verhalten auf dem Pfad ist ihnen wiederum zuträglich und dient ihnen zur Auffrischung und Zierde und hat hinsichtlich der Würde den Vorrang gegenüber den Regeln der Heiligen Gesetze. Soviel ein Muslim benötigt oder braucht, sollte er aus der jeweiligen Quelle lernen, damit er über seine islamischen Pflichten Bescheid weiß.

Zur Steigerung der Einsicht in Dingen, die mystischen Angelegenheiten betreffen, sollte man generell auf die detaillierten Bücher des Sufismus und hauptsächlich auf die Bücher des sehr geehrten Großvaters des Fakirs¹¹, *Sultan 'Ali Shah*, des Märtyrers, sowie die meines geliebten, verehrten Vaters *Nour 'Ali Shah den Zweiten* (mögen ihre Gräber heilig sein) zurückgreifen, welche voll der Wahrheiten und der Ratschläge sind.

⁸ Gott.

⁹ Ein Ausspruch (hadith) des Imam Jafar Sadiq, des 6. schiitischen Imams.

¹⁰ Salihyye beinhaltet eine Sammlung von mystischen Anweisungen und Ratschläge, die Nour Ali Shah der Zweite, der Vater des Autors, verfasst hat.

¹¹ Gemeint ist hier der Verfasser.

Tatsächlich sollten sie diesen Brief als ein ergänzendes Kapitel verstehen, als eine Zusammenfassung dieser Bücher und eine Beschreibung des versprochenen Paktes und des Bundes, welches gemäß der Erfordernis der Umstände und Notwendigkeiten zusätzlich zu ihren Ratschlägen weitere Erläuterungen anbietet.

Ich hoffe, die Gläubigen erinnern sich so eher der Eigenschaften und der Ethik des Glaubens und denken nicht, dass allein die Bindung an den Meister ausreichend ist, so dass sie sich bemühen, auf dem Weg voranzukommen, damit sie das Streben nicht einstellen und sich ihrer Unzulänglichkeit schämen und die niedere Seele (nafs) zurechtweisen.

Obgleich das, was hier geschrieben wurde, allgemeine Gültigkeit hat, so gibt es doch Ausnahmen. Alles, was allgemein gehalten wird, wird nie ohne Ausnahme sein. So mag es geschehen, dass in gewissen Sonderfällen die Pflicht eine Änderung erfährt. Indes bedürfen seltene Fälle besonderer Instruktionen und Anweisungen, die die verständigen Leute leicht nachvollziehen können.

Im Islam sind zwar unter Berufung auf einen heiligen Vers¹², Frauen und Männer gleichgestellt, und die gläubigen Schwestern haben die gleichen Pflichten wie ihre Brüder; aber trotz dessen, dass die Frauen, was Glaubensdinge anbelangt, den Männern gleichgestellt sind und ebenso edel handeln sollen, werde ich hier in allgemein gehaltener Form die Männer anreden, dabei habe ich aber stets die subtile Essenz (Ialifa) des Glaubens im Auge.

Ich erbitte Beistand vom inneren Sein der Heiligen der Religion und erwarte deshalb von meinen Brüdern, dass sie diesen Brief wiederholt mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit studieren, ihn liebevoll und mit Interesse betrachten und danach handeln. Sie sollten nicht die Saumseligkeit anderer Gläubiger vorschieben, sondern sich bemühen, den Sinn des Titels „Fakir“ in die Tat umzusetzen, was ja nur eine andere Bezeichnung für Diener ist.

Tatsächlich sollten uns auch Revolutionen und Veränderungen in der Welt, wie sie allenthalben stattfinden, aufmerken lassen, und wir sollten erwachen und die Gelegenheit nutzen. Auch wenn im Sufileben und Dienen kein Platz ist für Parteien, Sektentum und Verstrickungen in weltliche Angelegenheiten, so sollte der Gläubige nichtsdestoweniger klug und weitsichtig sein, die Ruhe schätzen und dankbar sein. Und wann immer die Hemmnisse schwinden, sollte er sich zur Konzentration auf Gott und zu dem entsprechenden Tun anhalten. Er sollte es nicht versäumen, religiöse Zweifel und Unstimmigkeiten auszuräumen. Möge der barmherzige Gott mir beistehen und meinen Brüdern Erfolg gewähren

¹² Koran, 33:35.

Meine Brüder

Denken und Handeln

Was den Menschen vor den anderen Lebewesen auszeichnet, ist seine Vernunft und seine Weitsicht. Ein Kind ist vom ersten Tag seiner Geburt an wie andere Geschöpfe, aber mit dem Wachsen des Körpers entwickelt sich auch die Kraft der Gedanken und seine Weitsicht wächst. Was er selbst erfährt, sieht und hört, lernt er allmählich einzuordnen; zudem entdeckt er auch das Tun und das Wirken anderer Geschöpfe.

Er schmückt und pflegt seinen Körper und achtet auf seine innerlichen wie äußerlichen Bedürfnisse. Je mehr er sein Denken einsetzt, je besser er seine Vorbereitungen trifft, desto größer ist sein Fortschritt. Es ist offensichtlich, dass er allmählich beginnt, die Auswirkungen und Mysterien der Welt der Schöpfung zu begreifen. Er macht Erfindungen, schafft Kunstobjekte und entwickelt Techniken zum Wohle seiner Mitmenschen.

Doch sollte er sich darauf nicht beschränken. Weder sollte er all sein Denken dem äußeren Leben widmen, noch sollte er all sein Bemühen auf seinen Körper und dessen Bedürfnisse ausrichten. Denn dies wäre tödlich. Vielmehr sollte er sich seiner selbst bewusst werden und folgendes bedenken:

Woher komme ich, und zu welchem Zweck kam ich?

Wohin werde ich schließlich gehen, zeigst Du mir mein Zuhause nicht?¹³

Beweise für die Unsterblichkeit des Geistes

Durch die begrenzten Möglichkeiten des Körpers und die materiellen Dinge und ihre Umgestaltung, durch die allmähliche und vollkommene Vernichtung des Körpers, durch das unaufhörliche Suchen und Verlangen nach weltlichen Wünschen, durch das Streben nach Wunscherfüllung und der Sehnsucht nach dem, was man verloren hat, wird man so weit gebracht werden, dass man erkennt, dass dieses endlose Kreisen der Gedanken nicht auf diese Welt beschränkt ist, und dass die menschliche Realität mehr ist als dieser Körper.

Vielmehr dirigiert sie die menschlichen Fähigkeiten und Organe und bleibt unverändert neben all den vielen Veränderungen des Körpers. Sie ist einzig mit der Vielzahl ihrer Fähigkeiten und kennt all das, was fremd ist; sie weiß und sieht und ist machtvoll im Körper; sie ist dauerhaft und einzig bei all der Unwissenheit des Körpers und der Achtlosigkeit der Vorstellungskraft, und in der Kindheit, der Jugend und dem hohen Alter wie auch während dem Glücklichen und dem Unglücklichen, bei Korpulenz wie auch bei Magerkeit, bei Krankheit und Wohlsein. Denken und Vernunft sind von ihr abhängig. Denn was wir Seele und Geist nennen, ist die Wirklichkeit und die Persönlichkeit der Menschen und ist weder körperlich noch intelligibel. Das Herz und das Zentrum des Denkens sind die Vermittler zwischen Geist und Körper; und der Geist dominiert über das Herz, und das Herz dominiert über den Körper.

Deswegen sollten wir den Geist nicht ständig mit der Einbildungskraft (wâhima) in den Tiefen und dem Gefängnis des Körpers gefangen halten. Vielmehr sollte man den Körper mittels des Lichts des Geistes durch den Weg des Herzens zum Leuchten bringen.

Die eigene Wahrheit sollte nicht der Welt geopfert werden, man sollte dem eigenen Ich Beachtung schenken und entdecken, dass die Eindrücke, Worte, Gedanken und Taten, die uns das ganze Leben bis in den Tod hinein begleiten, zwar wahrnehmbar sind, aber

¹³ Zeile aus einem Vers von Jalaluddin Rumi, Diwan-i Shams.

nicht im Körper gefunden werden können. Da sie auf dem Tablett des Geistes gehalten werden, sind sie darum unvergänglich und bleiben mit dem Geist für immer verbunden, auch noch nach dem natürlichen Tod und der vollkommenen Zerstörung des Körpers, der während seines Lebens auch langsam hinfällig wird.

Wie man auch beim Schlafen ohne Körper lebt, und glücklich oder traurig wird nach dem Aufwachen, je nach dem Zustand und den Vorkommnissen, die man im Traum durchlebt hat, und ob man einen guten oder schlechten Traum gehabt hat - ob man nun will oder nicht, man wird Fröhlichkeit oder Traurigkeit aufkommen spüren, und später wird man die Auswirkungen oder den Traum selbst erkennen. In der gleichen Weise werden unsere Taten uns begleiten und nach dem Tode Behagen oder Qualen bringen. Wir sollten deshalb an unser Wohlergehen im künftigen Leben denken.

Aber durch Denken allein kommen wir nicht ans Ziel. Deshalb müssen wir einen Weg finden und einen Führer, der uns hilft anzukommen. Wie auch die Propheten und Sufimeister, die diesen Pfad schon gingen, seine Schwierigkeiten erfahren haben und wissen, welche Vorsorge für den Weg getroffen werden sollte, und die die Aufgabe bekommen haben, die Menschen zu erwecken und sie auf den richtigen und falschen Weg hinzuweisen, so sollten wir unsererseits versuchen, uns ihren Anordnungen zu fügen. Die Geburt einer solchen Weitsicht ist der Anfang der Wanderung zu Gott.

Falls freilich nun diese Suche und das Leiden ernsthaft werden, und der Gläubige beschließt, sich zum Guten zu verändern, so erfährt er, dass er sein Ziel nicht allein durch äußere Religiosität (Befolgen der Rituale) erreicht oder allein durch das Bekennen zur Religiosität, indem man die äußere Erscheinung der Religion (= Rituale) zum Gesetz macht, und, dass er den Weg nicht gehen kann, indem er einfach den Büchern und den Instruktionen der Vorbilder folgt, und dass ein Weg voller endloser Gefahren und unzähliger Straßenräuber mit einem Führer und einer Waffe begangen werden sollte. Dann wird er beginnen zu untersuchen und zu erkunden, um möglicherweise den eigentlichen Sinn dessen, was die Vorgänger geschrieben haben, herauszufinden, welche klarsichtig und gut informiert waren und deren Worte er als die Wahrheit erfährt. Denn der einzige Weg, an dem er den Führer erkennen kann und womit auch eine Wirkung verbunden ist, ist, dann dem Führer mit scharfem Blick und gutem Glauben zu folgen, in der gleichen Weise wie Moses dem „Khidr“ folgte. Solches Folgen nennt man in der Sprache der Mystik, das „Beginnen der Reise“.

Er sollte danach in Übereinstimmung mit den Anweisungen, die er erhalten hat, mit den Schritten eines Strebenden auf dem Pfad wandern. Ohne jegliche Einwände oder Zweifel sollte er standhaft in seiner Inspiration (hâlat-i wârîda) verharren und Verlockungen entsagen, indem er die Erinnerung an Gott (dhikr) als Waffe einsetzt, und immer in dem Zustand der Meditation (fikr) bleibt.

Er sollte in seinen Gedanken weitsichtig sein, nicht an dem äußeren Schein festhalten, und solange er lebt, sollte er nicht davon ablassen, in seinem Herzen seinem Pir¹⁴ zu folgen. Er sollte auch stets die heiligen Gesetze im Auge behalten und die Ehrerbietung an sie so betrachten, als stätte man sie Gott ab und erfülle, was Ihm gefällt. Solches Tun ist lobenswert, obgleich blindes Nachahmen (taqlîd), das auf instabilem Boden gegründet ist, tadelnswert ist.

Um spirituellen Glanz zu erlangen und Einblick - was Bedürftigkeit und Armut mit sich bringt - sollte er noch mehr Zuflucht (tawassul) bei dem Pir suchen, welche er betrachten sollte als Licht des Blickes des Pirs damit er nicht in den Abgrund des Stolzes fällt. Die Gefahren des Eigenlobs, Eigensinns und des Hochmutes sind die größten Gefahren auf dem Pfad.

¹⁴ Scheich.

Meine Brüder

Glaube ist das Verbundensein des Geistes mit dem Ursprung. Er ist das Nachdenken über Anfang und Ende, die hohe göttliche Würde (nâmûs) und das Vertrauen in Gott. Deswegen sollte man ihn schützen, würdigen und von Unreinheit frei halten. Wir sollten uns anstrengen, um die Namen Armut (faqr) und Glaube, mit welchen man uns bezeichnet, auch zu verdienen, und wir sollten Gutes tun, so dass dies auch der Wahrheit entspricht.

Wir sollten alles unternehmen, um das ursprüngliche Versprechen (âhd-i azalî) zu schützen, das auf der Tafel des Geistes unsterblicher Natur (fitra) eingraviert wurde, und das vom Intellekt bejaht, aber in dieser Welt vergessen wurde, durch die Täuschungen der niederen Seele (nafs), nachdem es erneuert wurde durch das Versprechen der Verpflichtung ('ahd-i taklifî).

Wir sollten mit Gottes Gnade Unbedachtsamkeit (gafla) vermeiden und uns nach den Bedingungen des Treuebündnisses (bay'a) richten, sie uns vorhalten, bevor wir etwas unternehmen und dabei immer die Essenz der Instruktionen im Kopf behalten, die in diesen drei Pflichten enthalten ist: Gott dienen, Mitgefühl und Wohltätigkeit für alle Menschen und Dienst und Demut gegenüber religiösen Brüdern. Darauf sollten wir unser Verhalten ausrichten, unsere Taten danach beurteilen und mit guten Gedanken, guten Worten und guten Taten dem Ruf der Heiligen nach Unterstützung begegnen und ihrer Einladung: "Wer wird mein Helfer sein (auf dem Weg) zu Gott?"¹⁵ antworten.

Wir sollten versuchen, unsere Bestimmung zu erfüllen und die Taten der Verstorbenen als Muster nehmen; uns nicht Enttäuschungen hingeben, was gleichbedeutend wäre mit Ungläubigkeit (kufr) und mit festen Absichten voraus schreiten.

Meine Brüder

Invokation (Anrufung, Beschwörung, „Dhikr“)

Das Herz (dil) ist das heilige Schatzhaus und der Ort, der die heimliche Gnade empfängt. Die Mitte des Körpers ist das Herz, das ständig zwischen satanischer Verführung und engelhafter Inspiration schwankt. Wir sollten auf das Herz achten, denn was immer das Herz beherrscht, dominiert auch die Organe und die Fähigkeiten. Da das Gebundensein an die Welt eine Falle für die Seele ist und die Quelle aller Sünden, sollten wir unter Anleitung unsere Herzen dem Verborgenen (gayb) zuwenden. Danach sollten wir uns von unserem Verborgenen abwenden und uns dem absoluten Verborgenen zuwenden, damit wir die Zerstreutheit der Gedanken und die Verlockungen vertreiben. Unsere Sorgen und unser Kummer werden eins, unsere Seelen werden geläutert, hässliche Angewohnheiten, die durch das Anhaften an das Weltliche entstanden sind, werden gereinigt und durch lobenswerte ersetzt, und die Vertrautheit mit „dhikr“ (Gedenken an Gott) wird stufenweise gesteigert. So wird die Tür, die von Gott aufgeschlossen wurde, ganz geöffnet, und das Herz wird ein Zuhause für den Geliebten.

Die Andacht an Gott (dhikr) macht das Herz bescheiden, den Körper ruhig, die Moral rein und die Taten lobenswert. Die Erinnerung an Gott durch einen Diener - was umgekehrt ein Zeichen für Gottes Erinnerung an den Diener ist und auch seine Erinnerung an den Diener nach sich zieht - wird einen schließlich von der 'imaginären Existenz' befreien und zur 'realen Existenz' führen. Solange es Egoismus gibt, solange kann es auch keinen Dienst an

¹⁵ Koran, 3:52, 61:14.

Gott geben.

Die verordnete Erinnerung an Gott sollte in allen Situationen und bei allen Angelegenheiten angewendet werden, so dass die Wirkung sich in unserem Tun entfaltet und in unserem täglichen Leben deutlich wird und auch auf der Welt als Nachahmung bleibt.

In speziellen Fällen, wie z.B. Essenszeiten, sollte man besonders darauf achten. (Es ist gesagt worden:) "Esst von dem, worüber der Name Gottes ausgesprochen wurde"¹⁶. Obgleich dieser Vers in Verbindung mit dem Schlachten steht, ist seine Bedeutung generell. Die Erinnerung an Gott während dem Essen ist unserem Wohlergehen förderlich, und wenn sich die Inbrunst und der Geist auf das Innere Sein (batin) richten, verdaut das Essen leichter. Solange dieses Essen im Körper bleibt, ist es gleichbedeutend mit der Erinnerung an Gott, und Gutes ist so leichter zu erreichen.

Anders ist es mit dem Geschlechtsverkehr. Wird ein Kind gezeugt, während man sich Gottes erinnert, so wird dieses Kind in seiner Natur sowohl perfekt als auch treu, rechtschaffen und intelligent.

Etwas anderes ist die Zeit des Zubettgehens, wenn unsere Konzentration sich auf die unsichtbare Welt ausrichtet. Denn der Gläubige, der zu Bett geht und sich Gottes erinnert, wird wie einer sein, der auch während des Schlafes sich Gottes erinnert, und was immer er träumt, sei es das Sichtbarwerden seines geistigen Zustandes oder Vorfälle der äußeren Welt, solche Träume werden wahre Träume sein.

Eine andere Sache ist der Anfang des Aufwachens, wo er sich in dem Stadium befindet, da er in diese Welt zurückkehrt und seine Konzentration sich auf seine physischen Kräfte und Glieder richtet. Indem er sich Gottes erinnert, wird an diesem Tag nicht nur der Erfolg größer, sondern auch seine weltlichen Angelegenheiten werden sich zum Besseren wenden.

Zur Zeit des Aufwachens sollte er seine Konzentration (tawajjuh) auf den Ursprung (Gott) und die Offenbarung richten und Zuflucht suchen bei dem Licht der "Vierzehn Heiligen"¹⁷ und auf die Öffnung seines Herzens hoffen und dass Gott den Glauben und das Leben leicht macht. Mit was auch immer sich der Geist beim Schlafengehen oder Aufwachen beschäftigt, es bleibt, und der Geist gewöhnt sich an die Erinnerung Gottes in diesen beiden Augenblicken und bleibt aufmerksam (gegenüber Gott). Deswegen sollte er auch, soweit dies möglich ist, keinen Moment versäumen, sich Gottes zu erinnern, so dass er im Augenblick des Todes sich auch seiner Überzeugungen erinnert.

Meditation (fikir)

Man sollte keine Zeit ohne Meditation zubringen. Besser ist es aber, die spirituelle Reise mit Hilfe der Meditation zu beginnen, um die Realitäten der Welt zu erkennen und um durch das Fenster des eigenen Verborgenen seine Aufmerksamkeit zu dem Verborgenen zu dirigieren - auf die Befreiung (faraj) wartend, die den Geist überkommt, so wie es gesagt wurde: "Es gibt keine Ruhe für einen Gläubigen, solange er nicht Gott gefunden hat".¹⁸

Erwartung (Intizar)

Man soll den Herrn suchen, der in jedem Atom und jedem Herzen zu finden ist. Er hat eine besondere Einsicht für die Erziehung und die Güte der Herzen der Gläubigen. Man

¹⁶ Koran, 6:118.

¹⁷ z.B. der Prophet, seine Tochter Fatima, sein Vetter, Schwiegersohn und Nachfolger, der Imam 'Ali, und die 11 Imame, die nach 'Ali kamen (Mögen sie in Frieden ruhen).

¹⁸ Ein Ausspruch (hadith) des Propheten.

sollte im eigenen Herzen, bis man IHN findet, damit man IHN erkennen kann, wenn er äußerlich in Erscheinung tritt, und man angezogen wird durch etwas, das ihm bekannt vorkommt.

Mit dieser Erwartung (intizâr) im Herzen, die von einer äußeren Erwartung begleitet werden sollte, und zusammen mit seinen Handlungen, die des Herrn (Mawlas) Zufriedenheit finden sollten, wird er würdig genug sein, einer der Gefolgsleute des Nachfolgers der Nachkommen von Mohammed¹⁹ (Friede sei mit ihm) zu sein. Dadurch wird in ihm die Bereitschaft für die Freundschaft geweckt. Dies war und ist immer noch der beste Erzieher der Schiiten.

Spirituelle Gemeinschaft

Der Reisende sollte sich stets der Wohltaten seines Wohltäters erinnern und ihm dankbar sein. Er sollte ganz besonders die Segnungen der Führung und des Glaubens zu schätzen wissen, und den Vermittler der göttlichen Gunst nicht von seinem Herzen fernhalten.

Segnung des Propheten (salawat)

Gerade im rituellen Gebet (namâz), das den Dienst an dem Einzigen Gott darstellt, ist es anempfohlen, dem Propheten (möge Gott ihn und seine Familie behüten und ihnen Frieden gewähren) und seinen Nachkommen Segenswünsche zukommen zu lassen. Nur dadurch ist es möglich, Zuflucht (tawassul) bei ihm zu finden.

Diese Aufforderung zur Segnung dient dazu, das unfassbare, innere Wesen (latîfa) des Glaubens zu finden, welches von dem Propheten in die Herzen seiner Anhänger gelangt. Es zu verknüpfen mit der Wahrheit des Islams (haqîqat-i Muhammadiya), sich der Heiligen zu erinnern, die Namen der lebenden Heiligen jeden Tag zu äußern zum Segen und zur Zuflucht und zur Vermittlung, ist des Lobes würdig.

Vorschriften und Benehmen der Gemeinschaft

Die Gemeinschaft (musâhaba) mit den Heiligen oder - nach ihren Anweisungen - mit anderen, die den Weg bereits gegangen sind, ist eine der Säulen der "Reise entlang des Pfades" (sulûk). Es hilft dem Reisenden (sâlik) auf dem Weg (sayr) und ist ein Mittel, sein Wissen zu erweitern. In ihrer Gesellschaft wird man sich an Gott erinnern. Ihre Worte erweitern unser Wissen und ihre Taten lassen einen die ewige Welt wünschen. Auf die "Männer des Wissens" zu schauen ist eine Form der Verehrung, und sich ihnen zu nähern, ist ein Segen, da die Seele berührt und beeinflusst wird durch ihre Gesellschaft.

In ihrer Gesellschaft sollte man nicht auf Unterschiede hinsichtlich des Ranges achten, sondern sich dem heiligen Befehls zuwenden und ihn als ein Mittel ansehen, Seine Gnade zu erhalten. Bei ihrer Zusammenkunft sollte jedoch schon auf Unterschiede in Rang und Stellung geachtet werden.

Soweit wie möglich sollte der Gläubige seine äußere Erscheinung von allen Unreinheiten sauber halten und sein Innenleben (bâtin) mit den Ornamenten der Liebe und Aufrichtigkeit schmücken. Er sollte als Fürsprecher der seelischen Vollkommenheit der Heiligen auftreten. In ihrer Gegenwart sollte er seine aufmerksame Betrachtung (murâqaba), seine Konzentration, und die Gegenwart seines Herzens erhöhen. In ihrer Gegenwart sollte er keine Liebesbezeugungen zeigen, soweit ihm es möglich ist, speziell, wenn andere dies bemängeln. Er sollte nichts tun, was Anlass zu Nörgeleien oder zu Eifersucht geben könnte. Die Kontrolle des äußeren Verhaltens (adab) ist genauso notwendig wie die Fähigkeit zur

¹⁹ z.B. der wiederkehrende „Mahdi“.

Selbstkontrolle. Er sollte beispielsweise, sofern es möglich ist, nicht an die Tür klopfen, nicht mit lauter Stimme reden und sich auch nicht in den Vordergrund spielen. Sitzt er, so sollte er dies, wenn möglich, mit dem Gesicht ihnen zugewandt tun; wenn dies nicht möglich ist, sollte er in einer Art sitzen, die es ihm ermöglicht, sie zu sehen. Er sollte nicht übermäßig lange sitzen, denn es bewirkt Langeweile; es sei denn, er hat etwas Geschäftliches zu tun, was es notwendig macht.

Während des Sitzens sollte er nicht in unüblicher Manier andere beobachten, besonders nicht in einer Weise, dass es den Anderen auffällt oder sie verstört. Genauso wenig sollte er jemandem den Rücken zuwenden, speziell wenn er ein Gläubiger ist, außer in Unterrichtsstunden oder wenn es sich nicht vermeiden lässt.

Er sollte versuchen das Gehörte zu verstehen, dementsprechend handeln und es als Beispiel für sich selbst nehmen. Denn man sagt: "Sie klopfen an die Tür, damit die Wand es erfährt".

Er sollte es vermeiden, mit anderen zu reden, ganz besonders wenn es die Aufmerksamkeit stört. Flüstern sollte man auch unterlassen, es sei denn, es ist notwendig. Und er sollte fragen, was immer er auf dem Herzen hat, aber nicht zuviel, und die Fragen sollten darauf gerichtet sein, einen spirituellen Nutzen zu erzielen. Auch sollte er es vermeiden zu sprechen, während sie reden.

Er sollte das Schlechte in anderen nicht erwähnen, besonders den Gottesfreunde (awliya) gegenüber andere nicht schlechtmachen, es sei denn, er wird gefragt oder die Umstände verlangen es. In diesem Fall sollte er mitfühlend und mit wohlmeinenden Worten antworten. Das Ausüben des „musâfaha“ sollte er als eine Erneuerung des Bundes ‚Paktes‘ (‘ahd) betrachten. Mit einem unreinen Herzen und zerstreuten Gedanken wäre es bloße Imitation, was die Reinheit (safâ) des Herzen unmöglich macht. Beim Ausüben von „musâfaha“ sollte er die Umstände berücksichtigen und Maß halten, damit es keinen Kummer bereitet. Er sollte Taten und Worte unterlassen, die möglicherweise Störungen oder Ärger bereiten könnten, und er sollte keinem, soweit wie möglich, in weltlichen Angelegenheiten Unannehmlichkeiten bereiten. Stattdessen sollte er sich in jeder Sache mit der Bitte um Strebbarkeit (himma) an das Innere Sein (bâtin) der Heiligen wenden und bei ihnen Beistand suchen, so dass er sein Ziel möglichst schnell erreicht.

Er sollte mit seinem Herzen und seiner Zunge für seine Brüder beten, sanftmütig zu ihnen sein und ihnen Fortschritte wünschen.

Verbergen des Geheimen

Herrlichkeit (Wilâya) und der spirituelle Weg (tarîqa) beziehen sich auf das Herz (Sitz des Glaubens) und auf die körperlichen Organe. Sie sind mit dem innersten Element des Herzens (sirr) verbunden und nicht mit dem Kopf (sar), und wurden mündlich vermittelt. Sie wurden nicht in Büchern beschrieben, und ihre Prinzipien können nicht in Worte gefasst werden. Es ist vielmehr so, dass je öfter man sie in Worte fasst oder niederschreibt, desto mehr bleiben sie verborgen. Da eine Wirkung nur auf Anordnung des Meisters (walî) eintritt, würde eine Handlung basierend auf Geschriebenem ohne Ergebnis sein.

Die Geheimnisse der Religion müssen gewahrt werden, besonders diese, welche auf Anordnung verborgen sein sollten und wozu man ein Versprechen geleistet hat. Man sollte über das, was sich an spirituellen Zuständen und Überzeugungen im Herzen einstellt, nichts verlauten lassen, da man dem Meister „Pir“ folgend durch diese hindurchgehen und voranschreiten soll. Auf solch einen Zustand, einmal durchlaufen, sollte nicht noch einmal zurückgegriffen werden.

In seinem Tun und Handeln sollte der Gläubige darauf Rücksicht nehmen, den Seelenzustand, den Glauben, das Leben und die Gesundheit der moslemischen Gefährten zu schützen. Er sollte vorsichtig sein - sogar gegenüber den vertrauenswürdigsten Brüdern - und seine Last nicht auf den Schultern derer abladen, die noch nicht seinen Rang erreicht haben, genau wie Abu Darr nicht wusste, was in Salmans Herz ²⁰ vorging, da er es nicht wissen durfte.

Falls er in seinem Herzen eine innere Manifestation der Heiligen wahrnimmt, sollte er sich nicht zu übertriebenen Aussagen hinreißen lassen, sondern vorsichtig sein, damit er ihnen nicht ungehorsam wird. Solche Verstellung (taqiya) und solch Verbergen ist den Heiligen eigen und ist ihr Brauch.

Die Kontrolle zu besitzen über das Verlangen der niederen Seele (nafs) bedeutet Abtötung, Kampf und Selbstdisziplin. Die Herrschaft über die niedere Seele sowie Ausdauer und Entschlossenheit stärken den Willen.

Verschwiegenheit trägt Ehre ein, während das Gegenteil davon, das man Enthüllung, Öffentlichmachung (idâ'a) nennt, den Geist unedel und schwach macht und die Wirkung zerstört.

Man sollte Respekt haben vor den Anordnungen der Meister. Man sollte sich zurückhalten, seine Geheimnisse anderen preiszugeben. Auch wenn es nicht notwendig erscheint, sollte man sein gesellschaftliches Kommen und Gehen im Voraus geheim halten, ebenso wie das Ausmaß dessen, was man besitzt, damit man sein Leben und sein Besitztum schützt.

Die Situationen, die ein Verstellen (taqiya) nötig machen, unterscheiden sich von denen, die es nötig machen zu kämpfen, wie der "Heilige Krieg" (jihâd) und Gutes tun und Böses verbieten. Diese beiden Befehle wurden ersonnen, um für den Islam zu werben und alle Muslime zu beschützen, und sollten nur nach Anordnung und zu gegebener Zeit ausgeführt werden.

Sich selbst zu opfern und sein Leben und seine Gesundheit zu weihen für Gottes Weg und zum Schutze und zur Verbreitung des Islam und der Frömmigkeit, ist etwas anderes als das Bewahren des Glaubens, des Lebens, des Besitzes und seiner Würde und die der Gläubigen.

Meine Brüder

Moral

Der Mensch versammelt in sich all die Wesenseigenschaften, über die auch die Tiere verfügen. Nur wurden sie bei ihm perfekter geschaffen, damit er genau wie die Tiere danach streben kann, zwischen Gut und Böse und dem, was seinem Körper wohl tut oder ihm Schaden zufügt, zu unterscheiden, und damit er in der Lage ist, sich Behaglichkeit zu schaffen und das abzuweisen, was ihm Leid und Schmerz verursacht.

Außerdem verfügt der Mensch über die Kraft des Denkens und der Vernunft, mit welcher er alle Eigenschaften auf gemäßigtem Niveau halten und sich die Herrschaft über die niedere Seele (nafs) schaffen kann, um sie zur Förderung des Geistes zu verwenden

²⁰ Nach einem Ausspruch des 4. Imam: „Hätte Abudhar gewusst, was Salman im Herzen trug, so hätte er ihn getötet.“

und die lobenswerte Moral in ihm selbst zu entdecken und die tadelnswerte zu vermeiden.

Deshalb sollte der Gläubige stets bedacht sein, seine Seele zu korrigieren und seinen Ethos zu verfeinern, denn die spirituellen Fertigkeiten, die einen Mann zur Tat bringen, rufen gute Taten hervor, sofern sie des Lobes würdig sind, und sie bringen böse Taten hervor, wenn sie voll Tadel sind.

Die Ethiker haben diese Dinge in ihren Büchern erklärt und Instruktionen dazu gegeben. Doch allein durch das Lesen von ethischen Texten, ja selbst die Traditionssammlungen der Propheten und den Heiligen Koran, erwirbt eine Person keine lobenswerten Eigenschaften. Sobald ein Kopf der niederen Seele abgehauen wird, wächst ihr ein anderer nach.

Der Kampf gegen die niedere Seele und den Satan sollte also mit festem Willen geführt werden. Man sollte sich dabei an das innere Sein (batin) der Meister wenden und um ihre Hilfe und den Beistand des geistigen Zentrums (latifa) der Heiligkeit bitten, welches in den Herzen der Gläubigen präsent ist. Dieses geistige Zentrum ist die Würde der allerhöchsten spirituellen Realität Alis (alawiyat-i 'Ali - Friede sei mit ihm), welche konstant den Gläubigen weg von der Dunkelheit der Ignoranz und der Welt der Natur hin zum Licht der Abgeschiedenheit (tajarrud) und des Wissens zieht. Es gibt keinen anderen Tätigen in der Welt: „La fata illa Ali“ (es gibt keinen Edleren als Ali).

Deswegen sollte man dies mit der Begeisterung der Leidenschaft und der Liebe zum Glauben angehen, und mit dem „Dhulfaqar“ ‚zweispitziges Schwert‘ von „dhikr und fekr“, welche einem zugemessen wurden, wie mit einer Axt die Wurzel der niederen Seele abschlagen. So wird das Herz mit der Erinnerung an Gott verbunden, damit nach und nach die Liebe zu dieser Welt - die aus Egoismus und Halsstarrigkeit geboren wird und die die Wurzel aller Sünde und die Quelle der Unmoral ist - langsam verschwindet, um so die Herrschaft über die niedere Seele zu gewinnen und fähig zu sein, ihre Manifestation solange zu unterbinden, bis sie nicht mehr existiert.

Solange ein solches Stadium nicht erreicht ist, wird auch des Meisters „Mawlas“ Billigung, mit welcher die moralische Wirkung gemessen wird, nicht errungen. Denn die Pflichten und das Verhalten unterscheiden sich, je nach Fall: einmal ist es angebracht, Härte zu zeigen und ein andermal Gnade²¹. Mäßigung zeigt sich nicht bei mangelhaftem Verstand und Bewusstsein, sondern nur wenn das Herz zum Sitz Gottes wird und die Wahrheit über das Herz gebietet, welches seinerseits über den Körper gebietet.

Aufmerksam sein und Maß halten (Muraqaba und Muhasaba)

Wir sollten unseren spirituellen Zustand und unser Handeln deswegen beobachten, weil in jedem Augenblick, in dem wir nachlässig werden, die niedere Seele ihren Kopf erhebt. Wir sollten darum noch vor dem endgültigen Überschlag unseren eigenen Überschlag anstellen; unsere Gedanken, Worte und Taten auf der Waage der Vernunft und nach dem Maßstab der Billigung des Herrn abwägen.

Wir sollten auch unser innerstes Sein mit dem Licht der Heiligkeit und des Glaubens beleuchten, damit die guten Sitten, die ein Abbild des Paradieses sind, in uns erscheinen, und wir von allen bösen Eigenschaften gereinigt werden, die ein Abbild für die Flammen der Hölle sind.

Erinnerung an den Tod

An die Welt und ihren Untergang zu denken sowie an den natürlichen Tod und die

²¹ Koran, 48:29.

Sterblichkeit des Körpers - vor der man weder fliehen noch ausweichen kann - und dass alles zurückgelassen und liegen bleiben muss und man die Welt mit leeren Händen verlässt, leert allmählich das Herz in seiner Liebe für die Welt, richtet die Gedanken auf die Vorsorge für das ewige Leben aus und verstärkt die Erinnerung an Gott.

Verlangen

Da bei dem Eintritt des Todes einem jeden die Wahrheit offenbart wird, erfüllt die Erinnerung an den Tod den Wanderer (salik) mit dem Wunsch, den "Mawla" zu treffen; das Herz wird dann natürlich von dem wunschvollem Verlangen gereinigt.

Reue ‚Abkehr vom Bösen‘ (Tawba)

Da der Gläubige ständig sich selbst beobachten und auf seine ethische Einstellung und seine Taten achten soll - indem er sich seine üblen Taten vor Augen hält und seine Taten, Worte und Gedanken bedauert - wird er einen Zustand der Reue („tawba“ - Wendung von großen Sünden zu Gehorsam) erreichen und zu Gott zurückkehren. Denn das Tor der Reue ist eines der Tore zum Paradies, welches zu allen Zeiten und für jedermann offen steht.²²

Er sollte den Versuchungen des Teufels widerstehen, indem er an den Tod denkt, der stets im Hinterhalt liegt, und indem er wartet, um dem „Freund“ zu begegnen.

Buße ‚Zuwendung zum Guten‘ (Inaba)

Man sollte das Beste aus seiner Zeit machen, und wenn man des Herrn Vergebung und Großmut erkannt hat, sollte man die niedrige Seele unterdrücken und reuevoll zu Gott zurückkehren. Dieser Zustand wird verstärkt, sobald das Innere sich entwickelt und man die Herrlichkeit des Geliebten besser versteht. So wird man inständig bitten: „Herr, wir haben gegen uns selber gefrevelt“²³, und man wird mit seinem Herzen sprechen: „Es gibt keinen Gott außer Dir. Heilig bist Du. Ich bin fürwahr ein Frevler gewesen“.²⁴ Das Ablegen (khal') und das Anlegen der Schöpfung, was der Auslöschung (fana) des Selbst und dem Verweilen in Gott (baqa) entspricht, hat für jede Stufe eine unterschiedliche Manifestation, und der jeweilige Name nimmt darauf Bezug. Auf dieser Stufe spricht man von Abkehr (tawba) und Zuwendung („inaba“ - Zurückkehren zu Gott). Auf der Stufe von „isti'adha“ (Zuflucht bei Gott nehmen) und „basmala“ (das Äußern von „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen“) manifestieren sie sich; das rituelle Gebet (salat), die Almosensteuer (zakat), die Entsagung (tabarra), die Freundschaft (tawalla), die Auslöschung (fana) und das Verweilen in Gott (baqa) sind alles unterschiedliche Stufen der göttlichen Manifestationen.

Scham (Haya)

Der Wanderer, der beharrlich versucht, gut zu sein, fühlt Scham in sich und schämt sich sogar wegen seiner guten Taten, ganz zu schweigen, seiner bösen Taten. Er fühlt Scham vor Gott, der ihm Gutes tut und ihm in Seiner Allmacht mit all Seiner Macht und Herrlichkeit und Seiner Präsenz entgegentritt. Anderen Leuten gegenüber zurückhaltend zu sein, ist natürlich und eine der lobenswerten Eigenschaften.

Angst, Hoffnung, Demut, Hochmut

Der Gläubige lebt in ständiger Angst vor sich selbst, seinen Handlungen und davor, dass er vom Satan irregeführt wird. Wegen der unendlichen Güte des „Freundes“ und seines Großmutes eilt er ihm stets entgegen und hält sich selbst für niedriger als alle anderen. Er ist demütig gegenüber allen Geschöpfen, die er als Gottes Kreaturen ansieht, denn Großmut

²² Ein Ausspruch des Propheten.

²³ Koran, 7:23.

²⁴ Koran, 21:87.

trägt Würde ein. Hochmut und Arroganz, welche das zwangsläufige Ergebnis von Unwissenheit und das Zeichen von mangelnder Kenntnis von sich selbst sind, werden nicht in ihm bleiben. Wie kann man stolz auf sich sein, wenn man bedenkt, dass der Leib einen Anfang und ein Ende hat? Und wenn man sich vor Augen führt, dass man alle möglichen Dinge braucht und unfähig ist, auch nur ein weißes Haar von einem schwarzen zu unterscheiden, dann gibt es keinen Grund stolz auf sich zu sein, und man verachtet den Hochmut.

Stolz und Heuchelei

Der Gläubige baut nicht auf andere Leute und deren guten Ruf; er schenkt weder dem, was er sieht oder hört Aufmerksamkeit, noch ihren guten oder schlechten Worten.

Liebe und Mitgefühl

Im Gegensatz dazu, betrachtet er alle als Gottes Werk; er liebt sie alle und hasst sie nicht. Er ist freundlich mit allen, besonders mit den Untergebenen und empfindet Mitgefühl mit ihnen. Er betrachtet sich selbst als Vermittler und Vertreter, der ihnen mit seinem Dienst zur Seite steht.

Empfindsamkeit und Einsicht

Er ist nicht hartherzig, damit er nicht ungerührt bleibt angesichts ihres Elends und ihrer Klagen; sein Sinn für Mitgefühl schläft nicht. Vielmehr sieht er den Schmerz eines Einzelnen als den Schmerz aller an.²⁵ Da die Konzentration auf Gott und die Anrufung den Geist zur höheren Welt hinwendet, der Welt des Wissens, werden sich grundlegende Veränderungen hinsichtlich der Konstitution der Seele und des Körpers einstellen. Seine Einsicht und seine Überlegung steigern sich; deshalb muss er vorausschauen und seine Handlungen schon am Anfang abwägen.

Zorn und Begierde

Man sollte wissen, dass Gott die Menschen mit zwei Fähigkeiten ausgestattet hat, um Angenehmes anzuziehen und unangenehme Dinge abzuweisen, welche als Vertreter der Kraft der Gedanken fungieren, damit sie seine Befehle ausführen. Sie werden Kraft der Begierde und Kraft des Zorns genannt.

Wenn man ihnen in Maßen folgt, einen Mittelkurs einschlägt, gepaart mit dem Vertrauen in Gott und in verborgener Absicht, und wenn sie den Geboten der Vernunft und den Anweisungen des heiligen Gebieters entsprechen, die das Maß der Billigung bilden und die nicht erreicht werden können ohne die Anrufung Gottes, dann werden sie zu zwei Flügeln, die den Flug in die Höhere Welt gestatten.

Wenn sie dem entgegen wirken und ihr Gesicht der materiellen Welt zuwenden und nur der körperlichen Bequemlichkeit dienen, dann sind sie wie zwei Fesseln um die Füße des Geistesvogels gebunden und werden ihn in die Niederungen der Natur hinab ziehen. So wird der Straßenkötter und das Schwein im Sein des Menschen der Herrscher in seinem Gebiet werden.

Mut, Streben

Mäßigend wirken bei der Kraft des Zorns der Mut und die Tapferkeit. Denn das Herz wird - durch die Konzentration auf Gott und da es kein anderes Tun kennt als das, das zu Gott führt - fest entschlossen, strebsam und standhaft auf dem Weg zum Ziel schreiten und sich durch nichts abbringen lassen.

²⁵ Nach einem Ausspruch des Propheten: „Gläubige in ihrer Freundschaft und Güte zueinander, sind wie der menschliche Körper: wenn ein Stück von ihm schmerzt, so wird auch der übrige Teil leiden.“

Ritterlichkeit

Man sollte auf Gottes Weg und dem Seiner Freunde Ritterlichkeit (futuwat) zeigen und Mannestugend und Selbstaufgabe üben. Auf Geheiß seines Lehrers sollte man seinem Leben, Reichtum, Ruf oder Ehre keinen Wert beimessen. Man sollte vielmehr das Geringere dem Höheren opfern; im Rahmen der bestehenden Gesetze sollte man sich anstrengen, alle Stadien zu wahren. Auf keinen Fall sollte er in der heiligen Stätte des Freundes (im Herzen) Fremde (alles außer Göttlichem) tolerieren.

Eifer

Der Gläubige sollte Eifer an den Tag, damit der „Geliebte“ nicht beleidigt wird. Falls er eine blasphemische Äußerung hört, sollte er nicht zornig werden; er sollte diese friedlich übergehen und sie nicht beachten. Falls ihn die Wut überkommt, sollte er nicht gewalttätig werden, da dies eine Form von Wahnsinn ist. Solch ein Wahnsinn, wenn er nicht tiefer verwurzelt ist, wird ihn später reuen, und er wird dadurch vergehen. Wenn er ärgerlich wird, sollte er sofort beginnen, sich Gott ins Gedächtnis zu rufen, mit einem Gläubigen „musafaha“ praktizieren und daran denken, dass der Herr stets gegenwärtig und wachsam ist. Er sollte seinen Ärger unterdrücken und ihn mit dem Wasser der Geduld löschen. Falls er zu dieser Zeit steht, sollte er sich setzen und sich ruhig verhalten; und falls er sitzen sollte, wäre es besser aufzustehen und umher zu laufen.

Vergebung

Sooft er kann, sollte er versuchen zu vergeben, denn der „Geliebte“ sieht es gerne, wenn man vergibt; außerdem erwartet er ja seinerseits Vergebung von dem „Geliebten“. Ferner sollte er sich bemühen, solch einen Zustand zu erreichen, bei dem er die Beleidigungen von beiden, seinen Feinden und seinen Freunden als etwas betrachtet, was von Gott kommt und seiner Erziehung dient. So entdeckt er in seinem Wesen: „Die Macht und die Herrlichkeit ist allein bei Gott“.²⁶

Gnade

Vielmehr sollte er sogar mildtätig sein. Falls die Kraft des Zorns ihn überkommt, sollte er dem Verstand nicht folgen, und die unangenehmen sinnlichen Dinge verdrängen. Alle Arten solchen Verhaltens sind schlecht, und all die Wesenszüge, die daraus resultieren, werden nicht gebilligt.

Verwegenheit, Feigheit, Feindschaft, Hass, Tyrannei

Wenn man Hindernissen keine Beachtung schenkt und sich auf sich selbst keine Rücksicht nimmt, so ist dies Verwegenheit und Furchtlosigkeit. Steckt man aber zurück, so ist es Angst und Feigheit. Entdeckt man eine Bosheit in einem anderen, so überwältigen Feindschaft und Hass sein Herz, und er wird seine Grenzen überschreiten und entgegen der Anordnungen den Umgang betreffend handeln. Er wird ungerecht sich selbst gegenüber und anderen handeln und keinerlei Rücksicht für Gottes Geschöpfe zeigen.

Er wird unter dem geringsten Vorwand das Feuer der Feindschaft entfachen und alles verbrennen und darum auch anderen schimpflichen Charakterzügen nachgeben. Möge Gott uns vor dem Unheil des Satans und der Seele, die uns zum Übel treibt, bewahren.

Begierde

Wenn auch der Kraft der Begierde in der menschlichen Natur durch die Fesseln der heiligen Gesetze Grenzen gesetzt werden und sie gemäß der Vernunft handelt, so ist sie dennoch notwendig, damit das Überleben der Menschheit und die Kultivierung der Welt gesichert ist, sofern man vermeidet, ins Extrem zu gehen und nur bis zum nötigen Maß - wie es von Gott und den Propheten angeordnet wurde.

²⁶ Ein Ausspruch des Propheten.

Kasteien

Zuwenig oder zuviel an Lüsterheit und Apathie ist schlecht. Da die Welt der Ort ist, wo der Gläubige geprüft wird, wo er erzogen wird und wo er Gutes erwirbt, muss er das Eigentum, die Frau, die Kinder, den Ruf, die Ehre und die Untergebenen als uns von Gott in unsere Obhut gegeben erachten und sich darum kümmern, ihnen zu dienen und über sie wachen.

Er sollte die äußerlichen Dinge als Anlass und Mittel ansehen, das Vertrauen seines Herzens Gott schenken, der alles Leben geschenkt hat, und sich um seine Arbeit kümmern.

Vertrauen

Er sollte Gott als den wirklichen Aktiven ansehen, der das tägliche Brot gibt und mit dem Vertrauen in Gott (tawakkul), sich an die Arbeit machen; also mit seinen Händen arbeiten und sein Herz auf Gott ausrichten. Denn alles, was Er uns zukommen lässt, geschieht zu unserem Besten.

Hingebung

Er ist gütiger zu uns als wir es selbst sind. Deswegen sollten wir nicht nur dem Befehl, der die Schöpfung und die Verpflichtung betrifft, Folge leisten, sondern uns auch freuen und zufrieden sein, und danken für die unzähligen Gaben, wie unsere Existenz, Fähigkeiten, Organe, Gesundheit, Sicherheit usw. Die größten Geschenke aber sind die Führung zum rechten Weg (hidaya), der Glaube, die Existenz der Propheten und der Heiligen, die uns führen:

Die Wolken, der Wind, der Mond, die Sonne
und das Firmament sind alle in Bewegung,
damit du einen Laib Brot erhältst,
und ihn nicht achtlos isst.²⁷

Und wenn der Dank angenommen, aber eine Aufgabe erfüllt wurde, so sollte man dafür ein Dankgebet aufsagen:

Wer könnte je mit Händen und Mund
Gott ausreichend seinen Dank tun kund.²⁸

Eltern Gutes tun

Eher sollte für die Vermittlung einer Gunst, gleich ob weltlich oder überweltlich, gedankt werden. Die allerwichtigsten Vermittlungen sind: die Führung durch die Propheten und die Heiligen, die Erschaffung durch die leiblichen Eltern sowie die Erziehung durch den Lehrer.

Loyalität

Der Gläubige sollte sich gegenüber allen loyal verhalten und keinen vergessen, der ihm Gutes getan hat. Falls er jemandem sein Wort gibt, sollte er es nicht brechen; und falls er ein Versprechen gibt, sollte er es einhalten und ausführen. Er sollte jedes Geschenk von Gott als eine Gunst betrachten und dafür danken, anstatt nur seine eigenen Erwartungen zu beachten und danach enttäuscht zu sein - denn für eine Gunst danken, vermehrt die Gunst.²⁹

²⁷ Ein Vers von Sa'di, Gulistan.

²⁸ Ein Vers von Sa'di, Gulistan.

²⁹ Koran, 14:7

Genügsamkeit

Er sollte zufrieden sein und sich mit dem bescheiden, was ihm gegeben wurde, ohne sich darüber zu beschweren. Jedoch ist es erlaubt, um Dinge zu bitten, die der Zufriedenheit und der Dankbarkeit dienen - und darin liegt kein Widerspruch. Man sollte sich in seinem Herzen nicht nach jemand anders richten.

Von Wünschen frei sein

Man sollte Verzicht üben, da es erniedrigend und demütigend ist, jemanden anderen als den „Einen, der frei ist von Wünschen“ um etwas zu bitten. Etwas von jemand anderem als von sich selbst zu erwarten, ist weit entfernt von sittlicher Reinheit, der Zierde von „Faqr“. Vielmehr sollte der Gläubige in Zeiten des Mangels sich in Geduld üben. Falls Gott das tägliche Brot vermehrt, sollte man als Zeichen seiner Dankbarkeit für solch eine Gunst seinen Verpflichtungen nachkommen.³⁰

Großmut

Wenn er etwas mehr erhalten hat, so sollte er es benutzen, um seiner Familie das Leben ein wenig angenehmer zu gestalten und einen Teil den Armen geben. Denn Dank und Freigebigkeit ist die Zierde dessen, der etwas besitzt.

Wenn ein Gläubiger mit göttlichem Beistand darauf bedacht war, sich selbst aufmerksam zum Besseren hin zu entwickeln und zu unterscheiden lernte, was gut ist für ihn und was schlecht, dann wird er seine Seele nicht seinem Körper opfern und seinen Körper nicht der Welt. Vielmehr braucht er die Welt, um seinen Körper zu erhalten und seinen Körper, um seine Seele zur Vollkommenheit zu führen.

Habsucht

In dieser Welt überschreitet er nicht das rechte Maß, was die Anschaffung von Gütern angeht, und er unternimmt keine Anstrengungen über die Anordnungen hinaus. Andernfalls wird die Seele verdunkelt, und die habsüchtige Person gerät in dieser Welt in Schwierigkeiten, noch bevor sie in der anderen Welt in Schwierigkeiten verstrickt wird. Gier ist der Schlüssel zum Leid, und eine habsüchtige Person ist der Sklave dieser Welt, und immer geht damit Bedürftigkeit einher.

Legitimität, Betrug und Schwindel

Während der Gläubige seinen Lebensunterhalt verdient, sollte er nicht die Instruktionen des heiligen Gesetzes (shar') übertreten, da das tägliche Brot vorherbestimmt ist und gemäß dem Handeln rechtmäßig (halal) oder unrechtmäßig (haram) wird. Er sollte Menschlichkeit, Fairness, Gnade und Mannestugend nicht vergessen, auch sollte er nicht planen, Wohlstand durch Betrügereien, Täuschung, Schwindel und Lügen zu erlangen, welches des Satans Werkzeuge sind. Weder unterliegt der Gewinn daraus unserer Kontrolle, noch haben wir die Macht darüber, ihn zu bewahren. Er sollte erst gar nicht sein Herz an seinen Besitz hängen oder sich selbst als den wahren Besitzer betrachten und damit prahlen, ihn erworben zu haben und anmaßend sein.

Widerstand, Unruhe und Neid

Er soll auch nicht dagegen angehen und jammern, wenn er dessen verlustig geht. Er sollte einsehen, dass Er, der es gegeben hat, es Selbst wieder weggenommen hat. Er sollte nicht neidisch auf andere sein, denen eine Gunst zuteil wurde, da Gott jedem von ihnen Seine Gunst schenkt. Wer neidisch ist, ist zornig über sein Schicksal (qada) und die göttliche Entscheidung (qadar) und verzehrt sich selbst und ist immer traurig. Glaube vermeidet Eifersucht, und Wohlstand kommt von niemand anderem als Gott, und die Welt ist

³⁰ Unter Verpflichtungen ist gemeint „khums“ (ein Fünftel der Beute oder des Einkommens) und zakat (die Almosensteuer).

vergänglich. Es gibt also keinen Grund, neidisch zu sein. Der Gläubige sollte sich nicht in die Angelegenheiten anderer einmischen.

Meine Brüder

Dienst

Die Gläubigen - deren Gesichter aufgrund ihrer Bindung an den Glauben und dessen geistigem Kern (latifa) Gott zugewandt sind - sind wie Spiegel. Sie nehmen aufeinander Rücksicht und sind die spirituellen Kinder von Mohammed (Gottes Segen mit ihm und seiner Familie, mögen sie in Frieden ruhen) und Ali (Friede sei mit ihm). Sie sind spirituelle Brüder, deren Körper zwar unterschiedlich sind, die im Geist jedoch eins sind. Und entsprechend dem Abkommen ('ahd) und dem Versprechen, welches sie geleistet haben, sind der Dienst am Bruder und dessen Unterstützung die unabdingbaren Voraussetzungen der Liebe und des Glaubens. Ihnen Gutes zu tun, wird angesehen als eine Art Gottesdienst, während sich ihnen zu widersetzen und ihnen Böses zu tun, als Sünde betrachtet wird.

Ihr solltet euren gegenseitigen Wert erkennen und euch zu Diensten sein, äußerlich wie innerlich, und dadurch den subtilen Kern (latifa) des Glaubens stärken, um das Herz des Gläubigen selig zu machen und den Lehrer zu erfreuen. So entstehen Ruhe und Fortschritt in den Angelegenheiten beider Welten.

Ihr solltet fröhlich aussehen, wenn ihr euch begegnet, und die Worte genießen, die ihr austauscht. Begegnet einander mit dem Wunsch nach Frieden und Gesundheit und führt das rituelle „musâfaha“ aus; beendet eure Treffen mit Beten, der Bitte um Vergebung und indem ihr Liebe füreinander zeigt. Einem Gläubigen ohne selbstsüchtige Motive die Hand zu reichen, bedeutet, dass man sich des Paktes mit Gott bewusst ist, da dies die Freundschaft wachruft, die vom Glauben kommt.

Das gegenseitige Berühren der Daumen und das Verbinden der Finger zum „musâfaha“ regt die menschliche magnetische Kraft und Liebe an und erleuchtet das Herz. Es wird die Eintönigkeit des Herzens, welche aus den Sünden resultiert, dahinwelken lassen wie die fallenden Blätter von den Bäumen im Herbst, und es wird die Gier und den Ärger beruhigen. Wie auch immer, wir sollten uns mit der äußeren und gewohnten Form nicht zufrieden geben; vielmehr sollten wir uns anstrengen, die wahre Bedeutung zu erkennen, so dass uns die erwähnten Vorteile zuteil werden.

In Gegenwart der Heiligen sollte sich die Begrüßung darauf beschränken und die spirituellen Vorbilder sollten Vorrang haben. Der Junge sollte Achtung vor den Älteren haben, und die Älteren sollten die Jungen in brüderlicher Art gleichwertig und helfend behandeln. Wer eine höhere Ebene erlangt hat, sollte denjenigen, der solch eine Stellung (maqâm) noch nicht erreicht hat, weder tadeln noch versuchen, ihm aufzudrängen, was er erfahren hat. Lieber sollte er sanft und freundlich auf ihn einwirken.

Die Gläubigen mit dem Nötigen zu versorgen und ihre Herzen zu erfreuen, gefällt dem Meister (Mawlâ). Gott verströmt daraufhin seine Gnade, und der Wanderer (sâlik) kommt voran auf dem Weg.

Einen Gläubigen zu besuchen in spiritueller Absicht und ihm ein Geschenk zu überreichen, die Kranken zu besuchen, den Verstorbenen das letzte Geleit zu geben und ihre Gräber zu besuchen, findet den Gefallen Gottes und der Heiligen.

Weltliche Motive und vergängliche Wünsche sollten eine Freundschaft nicht verdunkeln und den gegenseitigen Dienst behindern. Solche Dinge könnten die Bedingungen verschlechtern und einen Keil zwischen sie treiben. Wenn zwei Gläubige für drei Tage miteinander uneins sind, wird der Duft des Glaubens in ihnen verschwinden.

Falls Differenzen auftreten, sollten sie, soweit wie möglich, geregelt werden. Denn was immer wir durch Trennung suchen, kann durch Freundlichkeit und Einigkeit besser erreicht werden.

Wann immer ein Vermittler erforderlich ist, sollten sie Versöhnung durch ihn suchen, da es eine der Pflichten aller Gläubigen ist, sich mit seinen Brüdern zu versöhnen. Sobald man hört, dass es zwischen zwei Brüdern zu Zwist oder Unstimmigkeiten gekommen ist, so sollte man versuchen, diese nicht andauern zu lassen, sondern zu regeln.

Vielmehr sollte man die Anlässe, die zu solchen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gläubigen führen soweit wie möglich ausräumen, da Konflikte beide schwächen und die Gesundheit überdies. Falls dazu Geld vonnöten ist, auch wenn es vom Schlichter selbst bezahlt wird, so ist dies erlaubt und findet vor Gottes Gefallen. Zwischen zwei Gläubigen und zwei Lichtern sollte man die Verbindungen nicht unterbrechen und sie voneinander trennen.

Sie sollten sich gegenseitig in ihren Angelegenheiten unterstützen, es sei denn, es verursacht einem anderen Gläubigen Schaden. In diesem Fall sollte ein Anderer die Rechte der beiden überprüfen. Beim Schlichten der Streitigkeit sollte man dem zur Seite stehen, der im Recht ist, und die Ungerechtigkeit aus der Welt schaffen, die ihm zugefügt wurde. In einem zweifelhaften Fall sollte man eine Aussöhnung anstreben.

Bei der Untersuchung der brüderlichen Rechte sollten auch die Nachkommen der verstorbenen Gläubigen in die Überlegungen mit einbezogen werden, besonders dann, wenn einer von ihnen einen Sohn hinterlassen hat. Ihm sollte die volle Unterstützung gewährt werden, so dass der gute Ruf des Vaters erhalten bleibt und der Sohn gegebenenfalls seinen Platz einnimmt.

Die äußeren Umgangsformen - obwohl im Kern unwichtig, denn es heißt: "Umgangsformen verschwinden unter Freunden"³¹ - sollten stets beachtet werden, besonders wenn ein Novize oder ein Gast dabei anwesend ist, davon ausgenommen sind besondere Treffen mit spiritueller Intimität. Dies geschieht, um den Schein zu wahren und Rücksicht auf diejenigen zu nehmen, die noch damit behaftet sind, und auch, weil die Aufmerksamkeit der meisten Menschen darauf gerichtet ist.

Würdenträger sollten Brüderlichkeit und Gleichheit zeigen, und es ist angebracht, wenn die Anderen ihnen gebührenden Respekt zollen, und darauf achten, dass ihr Äußeres den Gepflogenheiten entspricht.

Die Geheimnisse eines Gläubigen sollten gewahrt werden, und seine Fehler sollten verborgen bleiben. Falls schlechte Dinge über ihn gesagt werden, sollte man auf freundliche Art die Zweifel an ihm bereinigen und ihn so von solchen Verleumdungen befreien. Und angenommen, solche Dinge von ihm sind wahr, so sollte man ihn sanft belehren, damit nicht der Verdacht aufkommt, das schlechte Tun eines Gläubigen geschehe mit der Billigung der Heiligen. Währenddessen sollte er unter Ausschluss der Öffentlichkeit beraten werden, denn schlechtes Tun in Verbindung mit persönlichen Verlusten, führt zur Verleumdung der Heiligen.

³¹ Ein arabisches Sprichwort.

Die Handlungen eines Gläubigen sollten, soweit wie möglich, als rechtens erachtet werden. Wie auch immer, falls es keine Möglichkeit gibt sie zu rechtfertigen, sollten wir sie nicht öffentlich machen oder verbreiten; auch sollte nicht verkündet werden, dass er kein gläubiger Mensch sei. Und wir können ihn nicht meiden, solange nicht eine offene Äußerung oder eine Verordnung der Heiligen ausgesprochen wurde. Wir sollten uns vielmehr von seinem schlechten Tun lossagen, nicht aber von ihm. Gott lobt und verurteilt im Heiligen Koran Qualitäten, aber nicht die Person.

Wir sollten nicht allzu leichtfertig dem Glauben schenken, was an Bösem nachgesagt wird; denn Gott nennt denjenigen, der Böses über einen Gläubigen redet, einen Sünder (fâsiq)³². Doch sollten wir, falls es uns auffällt, dass seine Handlung nicht die Billigung Gottes und des Meisters erfährt, ihn vertraulich davon unterrichten.

Güte gegenüber einem Gläubigen zu zeigen, sollte sowohl offen geschehen als auch versteckt. Gibt man ihm allerdings einen Rat, so sollte dies nur vertraulich geschehen, damit er in der Öffentlichkeit nicht gering geschätzt wird und seine Seele nicht in Konflikt mit ihm selbst gerät. Auch wenn ein Gläubiger bei einer bösen Tat gesehen wird, ist es tadelnswert, ihn vor jemandem anzuschwärzen, ganz besonders vor den Heiligen; es schadet zudem mehr dem, der so schwatzhaft ist. Doch wenn seine Schwierigkeiten nur dadurch gelöst werden können, dass man ihn darauf anspricht, und man hoffen kann, dass es eine gute Wirkung zeitigt, dann verpflichtet einem die Güte es ihm zu sagen, aber nicht in Gegenwart von anderen.

Jedes Geschäft, das zu Streitigkeiten führen könnte, sollte nicht mit einem Gläubigen abgeschlossen werden, damit es nicht in Zwist endet oder die Freundschaft auseinander bricht oder man zu rüden Maßnahmen greift wie bei einem Fremden. Die Bedingungen, die am Ende vorgesehen sind, sollten sogleich festgelegt werden. Es gibt ein berühmtes Sprichwort unter den Leuten, das voller Weisheit steckt: „Heirate einen Verwandten und mache Geschäfte mit Fremden“.

Einen Gläubigen zu verärgern, zu verletzen, ihm zu schaden, ihn zu erniedrigen, zu tadeln oder zu verspotten, bewirkt den Verlust beider Welten - dieser und der nächsten. Selbst das formelle Benehmen (adab) nicht zu beachten, wie das Gesicht von einem Gläubigen abzuwenden, ihm den Rücken zuzudrehen, mit seinen Füßen in Richtung seines Kopfes zu schlafen usw. ist nicht zulässig, solange es vermieden werden kann.

In einer Weise in ein Geschäft einzugreifen, das ein Gläubiger plant, so dass ihm Schaden (haram) entsteht, ist verboten. Einen Gläubigen anzuschwärzen oder nach seinen Fehlern zu suchen, ist eine große Sünde und streng verboten. Hingegen ist es lobenswert, ihm Ratschläge zu geben, Mitleid mit ihm zu haben und gütig zu ihm zu sein, vorausgesetzt, er findet wirklich Hilfe dadurch und wird nicht gekränkt. Verleumderische Reden sind schlimmer als einen anzuschwärzen.

Einem Gläubigen zu misstrauen, ihm Böses zuzuschreiben, ihn in seinen Angelegenheiten zu bespitzeln, Aufruhr anzuzetteln, Unheil unter den Gläubigen anzurichten und sie in Verruf zu bringen, erweckt den Zorn Gottes und bringt ihn nur dazu, seine Gunst zurückzuhalten.

Anschuldigung, Verdächtigung

Was Verdächtigungen angeht, so sollte beachtet werden, dass keiner gekränkt wird. Vielmehr sollte man vorsichtig sein, dass schlechtes Tun einem selbst nicht schadet.

³² Koran, 49:6.

Da Müßiggang, der Gesellschaft zur Last fallen und habgierig sein im Orden der Ne'matollahis verboten sind und auch von Gott nicht gebilligt werden, sollte man die Gläubigen ermutigen zu arbeiten und ihnen in dieser Hinsicht zur Seite stehen.

Meine Brüder

Gehorsam gegenüber der Herrschaft Gottes

Glaube ist wie eine Aussaat, deren Ertrag im Augenblick des Todes eingefahren wird und deren Behaglichkeit und Nutzen nach dem Tod enthüllt werden. Diese Aussaat sollte mit guten Gedanken, guten Worten und guten Taten bewässert werden, damit sie reifen kann und nicht verkümmert, und damit der Gläubige vor dem natürlichen Tod durch einen willentlichen Tod³³ davon profitieren kann.

Was gut ist, hat Gott festgelegt und was Er gut heißt, hat er angeordnet. Deshalb sind der Gehorsam und der Glaube an Ihn unerlässlich. Damit der Freund es versteht, sollte man zur Zufriedenheit des Freundes handeln - ganz zu schweigen davon, was den Befehl und das Verbot angeht, wo man unwillkürlich gehorchen sollte. Da dieser Gehorsam gegen die niedrige Seele (nafs) gerichtet ist, sollte jegliche Anstrengung (kulfat) aufgebracht werden. Aus diesem Grund nennt man es Pflicht (taklif)³⁴, d.h. man muss sich Seiner Herrschaft unterwerfen, diese Pflicht nicht auf die leichte Schulter nehmen und sich bemühen, solange man kann. Was die äußeren Regeln und das heilige Gesetz (shari'at) angeht, sowie die inneren sittlichen Regeln (adab) und den spirituellen Weg (tariqat), so sollten diese beiden nicht voneinander getrennt werden, da keines von beiden eine Wirkung ohne das andere erzielt.

'Shari'at' nimmt Bezug auf die Handlungen des Körpers und den spirituellen Weg (tariqat) und handelt von den Taten in Beziehung zum Herzen. Die Shari'at besagt, die äußere Erscheinung (zâhir) durch Gehorsam zu schmücken, wohingegen 'tariqat' bedeutet, das Innere (bâtin) durch eine lobenswerte Ethik, Liebe, Gedenken an Gott und die Erleuchtung des Herzens durch die Gotteserfahrung zu reinigen. Deswegen sind diese beiden wie Schale und Kern oder wie Wort und Bedeutung oder wie Seele und Körper oder wie Lampe und Licht oder wie Arznei und ihre Wirkung.

Das Zusammenhalten des Äußeren (zâhir) und des Inneren (Aspektes der Religion), oder „shari'at“ und „tariqat“ war und ist noch immer kennzeichnend für den Ne'matollahi Orden. Deswegen sollte man darauf achten, sie zu befolgen, und derjenige, der sich näher bei Gott glaubt, sollte noch härter versuchen, sich den Gesetzen zu fügen, die im Heiligen Koran geschrieben stehen und an den Gläubigen gerichtet sind. Gerade das Verrichten weltlicher Angelegenheiten, wie z.B. den Lebensunterhalt verdienen, seinen Wohlstand vermehren, seine Familie unterstützen oder erlaubten Vergnügungen nachgehen - sofern diese in der Absicht geschehen, die gegebenen Befehle einzuhalten - wird als eine Form von Gottesdienst angesehen.

Im Islam gibt es viele Vorschriften. Für jede Angelegenheit gibt es ein Gebot oder ein Verbot, und der Moslem kann seine weltlichen Angelegenheiten in der Absicht ausführen, Gott gehorsam zu dienen.

³³ „Willentlicher Tod“ bedeutet, dass das Ego im Menschen stirbt, alle tadelnswerten Charakterzüge abgeworfen werden und das Herz bzw. die Seele belebt wird mit lobenswerten Eigenschaften, während man das weltliche Leben aufrechterhält. Deshalb sagte der Prophet auch: „Stirb, bevor du stirbst.“ In der Terminologie der Sufis wird es Entwerden „fana“ genannt.

³⁴ Taklif heißt wörtlich „belasten, verpflichten“ oder „Mühe machen“.

Lesen des Korans

Das Lesen des Korans, der Gottes Gebote beinhaltet sowie die äußere Manifestation des Vertrages zwischen Gott und seinen Dienern darstellt, ist eine umfassende Anordnung. Wir sollten daher jeden Tag darin lesen, und sei es auch nur ein wenig, damit wir uns an unseren Dienst erinnern und uns des Vertrages bewusst werden. Wir sollten die Übersetzung verstehen und darüber nachdenken. Zu Beginn der Lektüre sollten wir im Zustand vollkommener Reinheit Zuflucht bei Gott suchen vor dem Unheil und den Verlockungen Satans, damit diese keinen Platz in unseren Herzen finden, und so die wirkliche Bedeutung des Korans verzerrt wird.

Den Koran zu lesen und seine Aufmerksamkeit Gott und dem göttlichen Vertrag zu schenken, ist selbst für diejenigen gut und anbefohlen, die nicht in der Lage sind, die Übersetzung zu verstehen. Trotzdem sollten wir uns nicht zu sehr in seine Worte vertiefen und dabei Sinn und Zweck aus den Augen verlieren. Es ist lobenswert, die Übersetzung des Korans zu lesen, falls es eine gute Übersetzung ist, außer beim rituellen Beten (namâz), um so seine Achtung gegenüber den Vorschriften und moralischen Anweisungen zu zeigen und um sie zu lernen, damit wir zumindest wissen, dass das, was wir haben, besser und größer ist als das, was andere behaupten zu haben.

Gebet (Namâz)

Das rituelle Gebet ist die Säule der Religion. Es ist das bedeutendste Zeichen des Islam. Damit wendet sich ein Diener Gott zu, der Kernpunkt aller Anrufung ist. Wenn es angenommen wird, dann wird der ganze Rest auch angenommen, und wird es abgelehnt, wird auch der Rest abgelehnt.³⁵ Es ist die oberste islamische Vorschrift, und freilich ist es für die Gemeinde gutzuheißen, da die Zusammenkunft der Gläubigen als Gottesdienst angesehen wird und Gnade verheißt.

Der Gläubige sollte nicht faul sein und besonders das morgendliche und abendliche rituelle Gebet, die formal dem mittleren Gebet (namâz-i wustâ) näher stehen, soweit wie möglich zur rechten Zeit ausführen. Und er sollte versuchen, seinen spirituellen Zustand (hâl) mit seinen Worten in Einklang zu bringen; und sein Herz sollte bei dem Geliebten sein, den er für gegenwärtig halten sollte. Während des Gebetsrufs (adân) und dem zweiten Aufruf zum Gebet (iqâma) sollte er sich darauf vorbereiten, die niedrige Seele (nafs) zu bekämpfen und dann, während des „takbîrat al-ihram“ (das Betonen des Wortes „Gott ist groß“), sollte er alles außer Ihm zurücklassen und die Etappen des Pfades im Einklang mit seinen Worten durchschreiten, so dass er sich in Seiner Anwesenheit Ihm seinen Gruß (salâm) entbietet. Er sollte selbstverständlich wissen, was er sagt, zu wem er es sagt und was er damit will.

Falls er solch einen Zustand nicht erreicht und keinen Erfolg hat, sollte er sich selbst für schwach und schuldbeladen halten und seine Seele (nafs) tadeln und sich den Zustand anderer Wanderer ins Gedächtnis rufen, damit sich seine Seele, von Begeisterung angetrieben, in Bewegung setzt.

Ausführliche Ratschläge das „namâz“ betreffend finden sich in den Büchern der Mystik, besonders in dem Buch des verstorbenen Sultan Ali Schah, des Märtyrers (möge sein Grab heilig sein).

Bei der Ausführung des zusätzlichen Gebets (nawâfil) sollte er sich bemühen, in Übereinstimmung mit Seinem Befehl mit Überlegung vorzugehen und seine Absicht allein auf den 'Mawla' richten.

³⁵ Nach einem Ausspruch des Propheten: „Das rituelle Gebet ist die Säule der Religion. Wenn es von Gott angenommen wird, wird auch das Übrige angenommen; wird es abgelehnt, wird auch der Rest abgelehnt.“

Bei dem Bemühen um Genauigkeit und dem Erkunden der Vorschriften für das rituelle Gebet sollte man die Hinweise und allgemeinen Instruktionen erfassen, die aus ihnen geschlossen werden können, und man sollte sich dementsprechend verhalten. Diese Dinge sind: wahre die rituelle Reinheit; vermeide die Trägheit; sehe den großen Nutzen der Gemeindeversammlungen; beachte die Arbeitsruhe am Freitag bis zum Nachmittag; ziehe Nutzen aus den Vorlesungen und Reden; beachte die Keuschheit; versammle deine Gedanken und deine Konzentration auf deinen Lehrer; beachte die Pflichten im Haushalt: "Die Moschee einer Frau ist ihr Haus" ³⁶; achte auf Gleichheit und Brüderlichkeit; sei gehorsam gegenüber den Heiligen; seid einig und schützt euch und andere vor Grausamkeiten; achtet auf Hygiene; vermeide die Herstellung von Kleidern und Geschirr aus Gold und Silber, das in der Öffentlichkeit zu Handelszwecken gebraucht wird; Männer sollten keinen Schmuck tragen, sie sollten vielmehr auf ihre rituelle Reinheit achten; nehmt Rücksicht auf die Gefährten und beleidigt sie nicht durch euren schlechten Geruch; sucht Erholung von der Mühsal der weltlichen Angelegenheiten dadurch, dass ihr eure Aufmerksamkeit auf Gott richtet; steht am frühen Morgen auf und wünscht den Gläubigen, was ihr euch für euch selbst wünscht, da das Wort: „ihdinâ“ (leite uns), das Wohl vieler anspricht.

Die Regeln für das Feiern der religiösen Feste, die aus dem rituellen Gebet der zwei Feiern (namâz - i ldayn) und dem rituellen Freitagsgebet folgen, sind: Die Verleumdung der Gläubigen vor Gott und den Heiligen ist verboten, vielmehr ergibt sich aus dem rituellen Gebet für die Toten (namâz - i amwât) die Notwendigkeit ihrer Inschutznahme. Richtet eure Aufmerksamkeit auf Gott bei gleich welcher Veränderung - dies folgt aus dem rituellen Gebet der Wunderzeichen (namâz - i âyât) - seid sparsam und zeigt Mäßigung, sogar beim Konsumieren von Wasser; seid furchtlos und gleichzeitig vorsichtig - dies folgt aus dem rituellen Gebet der Angst (namâz - i khawf); darüber hinaus kann ein intelligenter Moslem, sofern er überlegt, dies alles erkennen.

Überdies sollte der Gläubige jede Angelegenheit sorgfältig betrachten, damit er erkennt, womit der Freund einverstanden ist und in Übereinstimmung danach handelt.

Awrad

Man sollte auch nach dem rituellen Gebet, soweit wie möglich, die Litaneien (awrad) und das, was dem rituellen Gebet (ta'qibat) folgt, mit tief empfundener Aufmerksamkeit rezitieren. Dabei sollte man am Sinn festhalten und am selben Ort bleiben wie beim rituellen Gebet. Denn in dem, was befohlen worden ist, wird man Gottes Gefallen finden und die Seele wird erzogen, vorausgesetzt, man tut es mit tief empfundener Konzentration (tawajjuh). Wenn man seine Konzentration auf sein Ziel richtet und bei Ihm Zuflucht sucht, regeln sich die Angelegenheiten dieser und der nächsten Welt. Sorgen und Kummer werden abgelenkt, Schwierigkeiten gelöst, und die frohe Botschaft wird überbracht.

Gebet (Du'a)

Das Bittgebet (du'a), das sich an Gott richtet, geschieht mit dem Wunsch des Herzens (qalb), ob es nun ausgesprochen wurde oder nicht.

Denn mit dem Herzen sich etwas wünschen, zu fasten geloben oder ein rituelles Gebet für eine bestimmte Sache zu sprechen oder ein Gelübde auszusprechen, um ein Stück Land zu weihen, Zuflucht zu finden bei dem religiösen Meister und bei Gott um Fürsprache zu bitten, dass ihre Seelen rein sein mögen - denn Gott hat es erlaubt, Fürbitte für sie einzulegen - Almosen geben und Gutes tun im Namen Gottes und dergleichen mehr, sind alles verschiedene Formen des Bittgebets.

³⁶ Ein Ausspruch des Propheten.

Die tief empfundene Konzentration und das Streben eines Gläubigen bei einer Angelegenheit sind auch Formen des Bittgebets; und es wird selbstverständlich erfüllt werden, falls es mit aufrichtigem Herzen geschieht und im Zustand des Heils und der Bedürftigkeit; dies bedeutet, dass man sich von allem außer Gott gelöst hat.

Zur Steigerung der Konzentration und der Ausrichtung des Herzens muss man seinen Körper und seine Kleider vom Bösen und der Verdorbenheit reinigen; auch darf man nicht das, was anderen gehört, erstreben; sein Herz soll man vom Schmutz reinigen; man soll bereuen und Buße tun; das Essen sollte dem religiösen Gesetz entsprechen; das Heilige Recht (shar') muss beachtet werden; man darf sich nicht entmutigen lassen - dazu wurde jeweils eine generelle oder eine spezifische Anordnung erteilt.

Freilich ist das Bittgebet angebrachter und Erfolg versprechender, wenn die Heilige Gnade sich gerade ergießt und während der Zusammenkunft, die in spiritueller Absicht geschieht, und während der Gläubige inständig Gott anfleht. Ganz besonders ist dies der Fall, wenn der Gläubige sich in dem Zustand der Reue während einer Versammlung befindet, und die Runde Gott anruft. In diesem Fall schließt Gottes Gnade alle ein, und dann sollte man nicht den nötigen Ernst missen lassen. Das mündliche Bittgebet wird ein echtes Bittgebet, sofern es von Herzen kommt und mündlich geäußert oder vorgetragen wird mit der gebührenden Aufmerksamkeit, damit es das Herz rührt und ein spiritueller Zustand (hâl) sich einstellt. Das Vortragen besonderer Bittgebete, die auch ganz gewiss die Heiligen erreichen sollen, um die Art und Weise des Betens und der intimen Unterhaltung mit Gott und den Weg der Etikette zu erlernen, ist äußerst lobenswert. Das mindeste, was damit erreicht werden sollte, ist, dass man erkennt, dass man zugunsten des inneren Selbst nicht der äußeren Welt Beachtung schenkt oder sich für sündlos hält. Viel eher sollte man sich ständig seine Sünden vor Augen führen, Zuflucht bei Gott suchen und ihn für sich, seine Brüder, Eltern, Vorfahren und Kinder um Vergebung bitten. Man sollte Gott um ihr Wohlergehen bitten, der Verstorbenen gedenken, um Vergebung und Gnade für sie bitten, und auch darum, dass dem Bittgebet der Brüder stattgegeben wird.

Da Gott dem Propheten (Gott segne ihn und seine Nachkommen) zu vermitteln gestattete und seine Fürsprache zuließ, sollte der Gläubige am Anfang und am Ende des Bittgebets sich an seine Majestät wenden und die "Formel von Gottes Segen über den Propheten" (salawat) rezitieren. Was die Bitte um Vergebung (istigfâr) der Sünden angeht, so wurden bereits Freigebigkeit, Gnade, Kraft, die Gewährung von Wohlstand und Kindern, Überfluss und die Zunahme der Gunst und den himmlischem sowie irdischem Segen versprochen.³⁷

Während des Bittgebets sollte man darum im spirituellen Zustand der Vergebung der Sünden sein und die entsprechende Formel ansprechen. Man sollte sich keine weltlichen Dinge wünschen, da diese schändlich sind, und sich nicht zufrieden geben mit Geringem, das der Großmütige uns erfüllen soll. Man sollte es Gott überlassen, da er um die Dinge Bescheid weiß. Und man sollte keinem etwas Schlechtes wünschen, da dies nur Leid zur Folge hat.

Obgleich in jedem Augenblick, in dem der spirituelle Zustand des Bittgebets erreicht wird, zur selben Zeit auch das Gebet gewährt wird, und jede Nacht, die man in Hingebung verbringt, einem das Tor geöffnet wird und so zur Nacht der Kraft (Shab-i Qadr) wird, so erhöht sich doch die Konzentration und wird wirkungsvoller zur Zeit der Hingabe und der Erwähnung Seines Namens. So ist auch in den Momenten, in denen ein Heiliger sich erfolgreich mit Gott vereinigt hat oder eine Tür für die Menschen geöffnet wurde, unsere Konzentration gewisslich vollständiger.

³⁷ Dies beruft sich gleich auf mehrere ähnliche Verse im Koran, z.B. 11:52.

Dämmerung (Sahar)

Die frühen Morgenstunden, wenn das Wetter klar ist und der Körper sich im Zustand der Behaglichkeit befindet und der Geist heiter und rein und noch nicht in weltliche Angelegenheiten verstrickt ist, sind die besten Stunden des Tages, um sich seiner Sünden bewusst zu werden und vertraute Gespräche mit dem Barmherzigen, der frei von Wünschen ist, zu führen. Spirituelle und körperliche Vorteile und Erfolge in weltlichen und jenseitigen Dingen können überreichlich erworben werden, wenn man wach bleibt während der Morgendämmerung. Unter den Wochentagen ist der Freitag und unter den Monaten ist der „Ramadan“ am geeignetsten.

Freitag

Im Islam ist der Freitag für die Muslime als Feiertag festgelegt worden, und das Freitagsgebet wurde dazu bestimmt, das Mittagsgebet zu ersetzen und sich zu versammeln. In jedem Dorf oder jeder Stadt soll eine Gemeinde gegründet werden, und auch die Leute aus dem umliegenden Gebiet sollen hinzukommen; zwei Predigten sollen gehalten werden, in welchen Gott und der Prophet (Gottes Segen auf ihm und seinen Nachkommen) gelobt und gepriesen und Gebete zu Gott gesprochen werden; entsprechend den Gegebenheiten werden allgemeine Ratschläge sowie notwendige Weisungen erteilt. Im Koran ist unter dem Namen „Freitag“ eine Sure offenbart worden. Der Freitag und sein Vorabend zeichnen sich dadurch aus, dass sie dem Gottesdienst gewidmet sind. Aus dieser Versammlung rühren alle weltlichen und jenseitigen Vorteile her sowie der Glanz des Islam und der Muslime und die Bekundung ihres Gehorsams, ihrer Einmütigkeit und Einigkeit.

Ferner haben der öffentliche Markt und die wirtschaftlichen Aktivitäten erst nach dem Freitagsgebet zu erfolgen. Unglücklicherweise wurde dem von den Schiiten während der ganzen Zeit der Abwesenheit des Imam weniger Bedeutung beigemessen, so dass sogar sein Name heute nicht mehr gehört wird; alle sind somit seiner Gnade beraubt worden. Die Diener (fuqarâ) widmen mit Gottes Segen den Freitag und den Vorabend für den Gottesdienst, die Pilgerfahrten und den Dienst, und bis Freitagnachmittag lassen sie sich nicht in weltliche Angelegenheiten verstricken. Man hielt und hält noch immer die Zusammenkunft am Donnerstagabend ab. Der Wunsch dieses Dieners³⁸ ist es auch, dass keiner, soweit es möglich ist, diesen lobenswerten Brauch aufgibt und alle, sooft sie können, an den „Faqr-Treffen“ anwesend sind, welche an den Donnerstagabenden stattfinden.

Der Sonntagabend ist auch über die anderen Nächte gestellt, und es ist besser, falls es möglich ist, auch an diesem Abend „Faqr-Treffen“ abzuhalten. Religiöse Versammlungen sind freilich immer wünschenswert, vorausgesetzt, es hält diese Gläubigen nicht von ihrer Arbeit und ihren Geschäften ab und verursacht keinen Ärger.

Die Zusammenkünfte der Gläubigen zu spirituellem Zweck (wijha) bringt Liebe und den Segen der Ehre ein. Die Faqr-Treffen sollten dem Gottesdienst gewidmet sein, und man sollte sich allein Gottes erinnern und sich in die tief empfundene Konzentration zu IHM versetzen. Falls eine bevollmächtigte Person dabei zugegen ist, sollte das rituelle „namâz“ Gebet gemeinsam abgehalten werden. Die hervorragende Eigenschaft von „musafâha“ nimmt freitags zu. Bücher der Mystik zu lesen, in denen die religiösen Themen und die wahren Kenntnisse ins Gedächtnis gerufen und vermittelt werden, ist auch hilfreich und erhöht das Wissen und die Einsicht. Davon abgesehen, erfahren die Gläubigen durch das Zusammenkommen, wie es um das Befinden der anderen bestellt ist und wie ihre Bedürfnisse erfüllt werden.

Die Dauer der Versammlungen und des Verweilens ist abhängig von den Umständen, dem Ort und dem spirituellen Zustand der Derwische. Freilich können sie, falls

³⁸ Der Verfasser.

sie es wünschen, bis zum Morgen zusammenbleiben oder bis zum Morgen wachen. Wenn damit niemandem Mühe bereitet wird, so ist es zu begrüßen. Es gibt keine Einwände gegen die Gegenwart von Nicht-Mitgliedern in der allgemeinen „Faqr-Versammlung“, auch wenn sie dabei nur die äußere Form wahrnehmen und meist keinen Nutzen daraus ziehen, abgesehen von dem, was ihre Augen sehen oder ihre Ohren hören. Aber mit ihnen „musafaha“ ausführen, ist nicht erlaubt.

Fasten

Das Fasten, wie in dem heiligen Gesetz (shari'at) befohlen, dient der Erziehung der Seele, der Gewöhnung an den Gehorsam, dem Brechen der sinnlichen Lust, der Minderung der animalischen Kraft, der Reinigung des Geistes, dem Sichbewusstwerden über die Lage der Armen und anderen Zielen. Es findet im Monat Ramadan unter bestimmten Voraussetzungen und Weisungen statt.

In dem Maße, in dem das Körperliche reduziert wird, erhöht sich die Seele. Das Wohlbefinden, das in Aussicht gestellt wurde, zeigt sich infolge des Fastens.³⁹ Hingegen stellt sich Unwohlsein ein, wenn man die Art des Schlafens und des Wachzustandes ändert und auch als Folge von Gefräßigkeit, Faulheit, Unbeherrschtheit, Schlafen während der Dämmerung und Nichtstun.

Man sollte seinem Magen und seinen Genitalien nicht so zugetan sein, dass man es nicht abwarten kann, beispielsweise, ein oder zwei Stunden später zu essen, und man deswegen entsetzt ist, dass es so spät eingenommen wird. Es ist nur die Verlockung der niedrigen Seele (nafs) und deren Drängen während des Dienstes und des Gehorsams. Dem sollte man widerstehen.

Wir sollten jede Anstrengung unternehmen, so dass der Tag und die Nacht des Fastens in Erinnerung an Gott zugebracht wird; alle Organe und Energien sollten davon abgehalten werden, den heiligen Gesetzen zuwiderzuhandeln und sich weltlichen Freuden hinzugeben.

Zakât

Die Almosensteuer (zakât), erhoben auf das Einkommen, ist für den öffentlichen Gebrauch bestimmt, und beträgt ein Fünftel (khums) des Profits und des Umsatzes und ist für die Reisenden und die Nachkommen des Propheten (möge Gott ihn segnen und seinen Nachkommen Frieden gewähren) sowie für den Imam und die Bedürftigen bestimmt.

Almosen

Andere verbindliche oder empfohlene Almosen dienen dazu, die Bindung des Herzens an die diesseitige Welt zu verringern und die Aufmerksamkeit auf das wahre Eigentum des allmächtigen Gottes zu richten, sowie dazu, das Einkommen zu kontrollieren und Rechnung über die Ausgaben zu führen, damit der Gläubige planen kann und nicht mehr ausgibt als er einnimmt und sich infolge dessen in Schulden verstrickt. Für die Begleichung der Schulden wurde Segen versprochen.⁴⁰

Gott, der Gebende, der für das tägliche Brot sorgt, kann es mindern oder mehren oder es in einer Weise schenken, wie man es sich nicht vorstellen kann, und er kann es beschützen oder wegnehmen. Großer Nachdruck wurde speziell auf das Zahlen der „fitra“ gelegt („zakât“ beim Beenden des Fastens), die ein Ausdruck der Ergebenheit ist und der Erinnerung an das Treuebündnis (bay'a) dient, das eine Demonstration der ursprünglichen Natur (fitra) des Glaubens darstellt.

³⁹ Bezieht sich auf einen Ausspruch des Propheten: „Faste, damit du gesund bleibst“.

⁴⁰ Koran, 2:261.

Die empfohlenen Almosen zu geben (etwa ein Festessen auszurichten und den Gläubigen zu helfen, wohl tätige Gaben für die Armen zu verteilen und ihnen Essen und Kleidung zu geben, Bauwerke wie Brücken, Wasserreservoirs, Bäder, Moscheen, Krankenhäuser, Schulen usw. zum öffentlichen Wohle bauen) sofern man sie sich leisten kann und dabei nicht über das Maß hinausschießt, wird von Gott und den Leuten gelobt. Es trägt einer Freundschaft und Sicherheit ein und beugt Ärger und Unglück vor. Die Gaben sollten sich nicht auf eine bestimmte Gruppe beschränken, vielmehr sollte das Wohl aller berücksichtigt werden. Je weniger unaufrichtige äußere Schau und je weniger fruchtlose Verpflichtungen damit einhergehen, desto besser ist es.

Hadsch (Hajj)

Die Pilgerreise nach Mekka (hajj) ist für jeden Moslem obligatorisch, vorausgesetzt, dass sein Leben durch die Pilgerreise nach Mekka und die Rückfahrt nicht gestört wird. Viele gute Resultate wie Bildung, die Reise an sich, die Steigerung von Intelligenz, Erfahrung und Segen sowie die Wertschätzung der Gnade werden nach der Pilgerreise offensichtlich werden.

Jihad

Der große Heilige Krieg (jihad-i akbar) ist der Kampf gegen die niedrige Seele, indem man Gott dient und sich von der Welt löst. Er ist obligatorisch für den Gläubigen, der gegen den Satan mit den Waffen der Andacht (dhikr), der meditativen Schau (fikir) und mit Hilfe des inneren hohen Strebens des Meisters kämpfen muss. Die äußeren Anstrengungen zur Verbreitung und zum Schutz des Islam und mit seinem Leben und Besitz für die Wahrheit einzustehen, also den kleinen Heiligen Krieg (jihad-i asghar) zu kämpfen - falls vom Islam angeordnet, indem man ausländische Feinde mit Waffen bekämpft, ist für alle Moslems obligatorisch, ausgenommen diejenigen, die geringe Privilegien besitzen. Ebenso ist die Verteidigung gegen einen Angreifer zu jeder Zeit und nach Kräften zwingend.

Es ist generell für die Moslems notwendig, die Regeln des Kämpfens zu erlernen, und besonders gilt dies für die Schiiten, die auf das Erscheinen des Imam warten. Am heiligen Krieg in seinem Gefolge teilzuhaben, gilt als eine edle Tat.

Gutes anweisen, Böses verhindern

Das Gute ‚Erkannte‘ (ma'ruf) anzuweisen und das Böse ‚Abzulehnende‘ (munkar) zu verhindern sind die zwei beständigen Säulen und die zwei Wächter des Islam. Diese anzuordnen ist die Pflicht einzig der Befehlshaber (sahiban-i amr) oder derer, die mit ihnen in Verbindung stehen und sich selbst nach dem richten, was Recht ist, und die von den Übeln der niederen Seele befreit sind. Diese Leute stehen unter dem Schutz Gottes und Wissen um das Gute und Böse in anderen, und wenn sie es für erforderlich halten, erteilen sie Gebote und Verbote, soweit es für den Erfolg nötig ist.

Zu gegebener Zeit sind dies die Pflichten aller Moslems: den Brüdern Segen zu wünschen; sie dahin zu führen, dass sie Gutes tun; sie zu guten Taten, Tugendhaftigkeit, zur Achtung des heiligen Gesetzes, zur Abkehr von der Verbreitung von Bösem, zur tief empfundenen Abscheu gegenüber allem Bösen anzuleiten, sie darin zu ermutigen und zu unterstützen Gutes zu tun – vorausgesetzt, sie können zwischen Gut und Böse unterscheiden und kennen die passende Zeit, es zu tun. Es ist äußerst wichtig, dass sie sich selbst nach dem richten, was sie sagen. Natürlich ist der beste Weg, etwas anzuweisen oder zu verbieten der, durch das eigene Verhalten ein Beispiel zu setzen; dies zeigt zumeist Wirkung.

Empfehlenswerte Taten (Mustahabbat)

Andere religiöse Vorschriften und heilige Gesetze, die im Koran geschrieben stehen oder von den Heiligen erlassen wurden, die den Koran deuten, sollten soweit wie möglich

erfüllt werden, und man sollte nicht nachlässig dabei sein, da der Freund (Gott) dies liebt. Denn was sie lieben, wird in der Rechtswissenschaft eine „empfohlene Tat“ (mustahabb)⁴¹ genannt, und sollte soweit wie möglich ausgeführt werden. In den meisten Fällen erzielt man dadurch, dass man danach handelt, auch Vorteile in dieser Welt.

Reinigung (Tahârat)

Da ja ein Gläubiger Gott stets im Geist behält und so gleichsam das rituelle Gebet ausführt, muss er, sofern es ihm möglich ist, das „ghusl“ (die große Waschung) ausführen. Falls ihm dies nicht möglich war, muss er das „wudu“ (die kleinere rituelle Waschung) vollzogen haben, oder zumindest das „tayammum“ (die rituelle Waschung mit Staub). Sie dienen dem Schutz vor dem Satan und als Waffen für den Heiligen Krieg (jihad). Beim Besuchen von Gläubigen oder in religiösen Versammlungen sowie beim Lesen des Koran sind die rituellen Waschungen und ein gesunder Geruch vorteilhaft. Man muss sich auch bemühen, sein Inneres rein zu halten.

Tawahi

Verboten wurde, was den Reisenden (salik) von Gott entfernt und was das Herz unrein macht und an die Welt bindet. Deswegen sollte er sich dessen enthalten und die eingebildeten, flüchtigen Vergnügen aufgeben, damit er ewigliche Glückseligkeit erreicht.

Er sollte sich nicht durch böse Taten, die der Intellekt verwirft, ins Verderben ziehen lassen und dadurch die Heiligen beleidigen. Denn dadurch wirkt er abstoßend auf andere Menschen und bringt sich in einen schlechten Ruf. So wird er zum Objekt der Abneigung, und die Auswirkungen dessen wirken oft lange nach.

Im heiligen Gesetz des Islam ist das, was gut (ma'ruf) und böse (munkar) ist, genau dargelegt, und der Weg, um das Böse zu vermeiden, ist darin beschrieben. In bestimmten Büchern ist dies vollständig erklärt worden, und alle Moslems sollten darüber Bescheid wissen. Alles hier zu nennen, würde eine lange Zeit in Anspruch nehmen und ein dickes Buch füllen.

Einige Sünden, die öfters den Zustand der Reue zerstören und sich in der Seele ansiedeln, wurden als tödlich eingestuft und werden vom Koran strikt verboten. Einige kleinere Sünden werden als geringfügig angesehen; dennoch wird deren Bestehen schließlich die Seele überschatten und das Herz verdunkeln. Diese Sünden mag man in allen Formen des Gottesdienstes und sozialen Beziehungen finden.

Spielleidenschaft

Zum Beispiel ist die Spielleidenschaft, die Familien zerstört, Leute an die Eitelkeit gewöhnt, die Sinne verwirrt und Freunde zu Feinden macht - ein teuflisches Tun. Ein weiser Mann hält sich darum von ihr fern.

Rauschgift

Ebenso verhält es sich mit den berauschenden Drogen. Durch ihren Genuss wird der Verstand geschwächt, durch den der Mensch sich von den Tieren unterscheidet und der die Quelle der guten Eigenschaften und Taten ist. Opium, indischer Hanf und Bhang⁴² werden ebenfalls den Rauschdrogen zugerechnet.

⁴¹ Mustahabb heißt wörtlich übersetzt „wünschenswert“ oder „sehr mögen“.

⁴² Droge.

Meine Brüder

Ehe

Armut (Faqr) oder Derwischtum bedeutet, dass man sein Herz an nichts anderes mehr hängt als an Gott und sich der nichtmateriellen Welt zuwendet. So befindet sich zwar der Körper unter den Menschen, aber das Herz bleibt ihnen fern. Dies aber ist nicht unvereinbar mit einer Heirat und damit, sich eine Frau zu nehmen. Vielmehr ist Heiraten eine islamische Tradition (sunnat), die den Gläubigen von den zahllosen Gefahren abhält und ihm sein täglich Brot sichert. So wird er, falls er seine Pflicht tut und Mühsal nicht scheut, ein Vorbild für den Wanderer (salik) sein. Einsamkeit ist nicht gern gesehen, es sei denn, sie ist unumgänglich.

Wenn man sich eine Frau nimmt, sollte man sich nicht nur für ihren Reichtum und ihre Schönheit interessieren, auch ihre Schulbildung ist an sich nicht wichtig. Viel eher sollte man sein Augenmerk auf den ihr innewohnenden Adel, ihre Frömmigkeit, ihre Sittsamkeit, ihre guten Umgangsformen und ihre Würde richten. Der Mann sollte sich auch vorsehen, dass sie nicht irgendwelche ansteckende Krankheiten hat. Er sollte auch in Betracht ziehen, dass sie Kinder gebärt, was das Weiterleben der Menschheit gewährleistet und das Ziel einer jeden Ehe ist. Soweit wie möglich sollte er, vor und nach der Ehe, ungebührlichem Luxus vermeiden, denn solcher hindert ihn zumeist am Heiraten und fördert später nur Leid und Unheil zutage.

Beim Umgang mit Frauen sollte er sich liebenswürdig und nachsichtig geben, und sie in Übereinstimmung mit den Anordnungen der Heiligen anleiten, damit sie sich, unterstützt durch seine Freundlichkeit, nolens volens ihrer Pflichten bewusst werden und entsprechend handeln. Freilich dürfen die Frauen dabei nicht ihre Pflichten vernachlässigen.

Da der Hauptgegenstand der Ehe das Fortführen der Generationen ist, ist Übermäßigkeit im sexuellen Verkehr nicht gestattet. Denn dadurch werden die wesentlichen Stoffe für das Überleben des Körpers verschwendet und der Gesundheit des Mannes wird Schaden zugefügt. Dies besagen Regeln der Heiligen.

Es ist wichtig, rechtmäßiges Essen (halal) zu sich zu nehmen und während des Geschlechtsverkehrs Gottes zu gedenken, einhergehend mit der festen Absicht, Ihm zu gehorchen, damit im Falle der Geburt eines Kindes es ein gutes Kind sein möge.

Da die Fähigkeit, Gerechtigkeit walten zu lassen, sehr selten ist, wird der Mann, wenn er sich mehr als eine Frau nimmt, nur Ärger davon haben, es sei denn, er tut es, weil er sich dazu gezwungen sieht und es unumgänglich ist.

Scheidung

Die Scheidung ist tadelnswert vor Gott und den Menschen und wird von dem Propheten⁴³ (Gottes Segen mit ihm und seinen Nachkommen) missbilligt, ausgenommen, es gibt keine andere Möglichkeit. Den Frauen, soweit es denn möglich ist, Geduld entgegenzubringen, wenn sie unausstehlich werden, ist besser als Scheidung.

Kinder

Die Mütter sollten mit den notwendigen Verhaltensvorschriften vertraut sein, die die Mutterschaft sowie die eigene Hygiene und die ihrer Kinder, den Zustand zu Beginn der Schwangerschaft, während und nach der Niederkunft des Kindes, während der Stillzeit und

⁴³ Bezieht sich auf ein Ausspruch des Propheten: „Von den rechtmäßigen Dingen, die Gott erschaffen hat, gibt es nichts schlimmeres als die Scheidung“.

der Menstruation betreffen. Sie sollten auch die Regeln kennen, die entscheidend sind für die körperliche und geistige Ausbildung ihrer Kinder.

Der geistige Zustand und die emotionale Verfassung der Eltern während des Geschlechtsverkehrs wird auf das Kind Auswirkungen haben. Mehr noch: ihre körperliche Verfassung und ihre Gedanken werden sich auf die Gestalt, die Geistesart und das Temperament des Kindes auswirken, und sogar, ob es ein Mädchen oder ein Junge wird entscheidet sich so. Dies müssen sie also bedenken. Kinder bis zu ihrem siebten Lebensjahr sind unter der Fürsorge ihrer Mutter, und während dieser Periode bringt sie ihnen bei zu sprechen, sich zu benehmen und ihr Essen anständig zu sich zu nehmen. So hängt ihre Zukunft entscheidend von der Güte und der Weisheit ihrer Mutter ab. Danach sind die Kinder meistens unter der Obhut des Vaters und des Lehrers.

Studium

Die Erziehung des Körpers wie auch des Geistes der Kinder, was auch das Studium mit einschließt, ist die Aufgabe ihrer Eltern. Lesen und Schreiben kann als unerlässlich für jeden betrachtet werden. Sogar ausländische Bücher zu lesen - nachdem man zuerst die in der Muttersprache geschriebenen gelesen hat und nachdem man sich eine klare Sichtweise betreffend der Anordnungen unserer Heiligen verschafft hat - ist für jedermann vorteilhaft, um dadurch sein Wissen zu mehren. Das Erlernen der Glaubensgrundsätze und notwendigen Vorschriften - soweit notwendig - ist für jeden unentbehrlich. Freilich gilt es als Tugend und große Leistung, die verschiedenen religiösen oder weltlichen Wissenschaften so gründlich wie möglich zu studieren und unter Aufbietung aller Fähigkeiten.

Handel

Die Menschen, die von Natur aus als zivilisierte Wesen geschaffen wurden, sind aufeinander angewiesen. Deswegen sollten sie sich gegenseitig unterstützen, und jeder sollte eine Arbeit verrichten, damit er nicht zu einem nutzlosen Körper wird und der Gesellschaft zur Last fällt. Der Gläubige sollte Gott vertrauen und Großmut zeigen, und keinerlei Erwartungen und Begierden hegen, denn es ist selbst tadelnswert, sich nur auf das äußere (zahir) der Heiligen zu verlassen und darauf zu bauen. Vielmehr sollte er sich an ihr inneres Sein (batin) halten.

Bei der Arbeit - die von Gott gelobt wird - sollte er jede mögliche Anstrengung machen und sich nicht nur mit dem zufrieden geben, was er sich von der Kunst seines Meisters aneignet. Vielmehr sollte er stets darauf aus sein, das Unbekannte aufzuspüren und seine eigene Fertigkeit zu vervollkommen. Falls er über genügend Besitztümer verfügt, um davon zu leben, sollte er die Gemeinschaft unterstützen; und wenn er sein Eigentum bewahrt und es wohl ordnet, schafft dies am Ende Ruhe und Frieden für die Leute. Man soll nicht betteln und nicht stehlen. Denn beides steht im Widerspruch zum Erwerb, ist im Islam strikt verboten und darf in keinem Fall mit seinen rechtmäßigen (halal) Geschäften in Verbindung gebracht werden.

Er sollte die Handlungsanweisungen, die die Geschäfte betreffen, so wie sie in den heiligen Gesetzen (shari'at) stehen, nicht verletzen, weil der eigentliche Eigentümer ihm nicht erlaubt, sich an Eigentum zu vergreifen, das unrechtmäßig erworben wurde. Beim Geschäftemachen sollte er die Zufriedenheit Gottes zu erlangen suchen und bei den Dienern Hilfe erbitten.

Wucher, verbotene Geschäfte

Man sollte sich keine Wuchergeschäfte tätigen. Diese wurden besonders schwer verdammt im Koran⁴⁴: sie sind gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung gegen Gott und

⁴⁴ Koran 2:278,279.

den Propheten. Aber Wucher unterscheidet sich vom „mudaraba“ und dem gewinnbringenden Verkauf, die beide erlaubt sind. Einige Tätigkeiten sind verboten und werden auch von den Menschen als abstoßend erachtet, so wie das Jagen und die Spekulation. Diese sind offensichtlich nicht segensreich.

Falsches Gewicht

Weniger zu geben und mehr zu nehmen ist tadelnswert. Der Gläubige sollte in seinen Gedanken, Worten und Taten nicht zu wenig geben und nicht zu teuer verkaufen; er sollte andere so behandeln, wie er behandelt werden will. Dies bedeutet, gerecht zu handeln.

Gerechtigkeit

Man sollte von den Dingen Abstand nehmen, die einen an den Müßiggang gewöhnen und zu einer Bürde für die Gesellschaft werden lassen, ganz zu schweigen von solchen, die voller Unheil sind, wie ausschweifende Feste, Wein, Spiel, Alchimie, Opium und Haschisch usw. Denn die islamischen Vorschriften basieren auf der Arbeit, dem Edelmüt und dem Gottesdienst.

Mäßigung bei jeder Art von Tun ist lobenswert, damit der Körper nicht verbraucht, die Seele nicht müde und der physische Zustand nicht geschwächt wird. Die Arbeitsstunden sollten zwischen sechs und acht pro Tag liegen, abhängig davon, ob es geistige oder körperliche Arbeit ist und ob es kalt oder heiß ist; ferner ist die Arbeitszeit von der Art der Arbeit abhängig, von der körperlichen Verfassung und dem Ort, wo sie verrichtet wird, solange es die Umstände nicht anders verlangen.

Faulheit ist gleichermaßen tadelnswert, da sie das Recht der Gesellschaft korrumpiert. Sich um sein Geschäft und seine Arbeit zu kümmern, war stets und ist noch immer eine der Auszeichnungen des Hohen Ne'matollahi Ordens, der in seinem Bemühen, Gott sei Dank, stets als Beispiel diene und noch immer dient.

Was die Ausgaben anbelangt, so sollte der Gläubige das Maßhalten üben, denn sowohl Übereile als auch Saumseligkeit sind bei jeder Art von Arbeit tadelnswert. Wie bereits erwähnt wurde, sollten die Ausgaben das Einkommen nicht übersteigen. Man sollte vielmehr einen Teil des Einkommens zurücklegen und den Rest für die Ausgaben zum Lebensunterhalt verwenden. Dies ist die wirkliche Bedeutung von Genügsamkeit und Harmonie. Aber man sollte sich das Leben nicht unnötig schwer machen, wenn man auch anders kann. In Sachen Ausgaben sollte man nicht auf die schauen, die mehr haben als man selbst, denn so wird man immer unzufrieden sein. Viel eher sollte man auf die schauen, die weniger haben, damit man sich immer zufrieden fühlt.

Meine Brüder

Mitleid

Alle Geschöpfe sind das Ergebnis und die Zeichen der Wahrheit (Haqq). Wir sollten deswegen in Übereinstimmung mit dem heiligen Befehl mit allen mitfühlen und gütig zu ihnen sein und bereuen, damit das Auge des Herzens sich öffnen möge, und wir die Anderen als Spiegel erkennen, um den Geliebten zu sehen.

Unter keinen Umständen sollten wir jemandem etwas Böses wünschen; wir sollten allen Menschen Gutes wünschen und ihnen die Hand reichen. Wir sollten wie ein Vater zu den Kleinen sein, wie ein Bruder zu der Jugend und wie ein Kind zu den Alten, und jeden in

seiner Arbeit unterstützen, vorausgesetzt, dass ein Dritter nicht geschädigt wird. Die Gläubigen haben natürlich Vorrang vor Anderen; wir sollten ihnen darum dienstbar sein, sie besonders lieben und mit ihnen einig sein. Die Moslems haben Vorrang vor den „Leuten der Bücher“ (ahl-i kitab) und letztere haben den Vorrang vor den anderen.

Gutes Wesen

Im Umgang mit Menschen sollte sich der Gläubige heiter, sanft und gütig zeigen. Auf jemanden wütend zu sein, ist tadelnswert, ruft Niedergeschlagenheit hervor, erzeugt Leiden und verdirbt sein Handeln; es bedrückt auch den Körper nach dem Tod als Folgeerscheinung der Belastung des Herzens. Liebevoller Umgang mit den Menschen und Freundlichkeit erzeugen gute Wirkungen.

Eltern Gutes tun

Besonders den leiblichen Eltern gegenüber, durch die unserem irdischen Körper Gestalt verliehen wird, sollten wir mildtätig und gehorsam sein. Denn von Anfang an, als der Samen Gestalt annahm und während der Schwangerschaft, Stillzeit und Kindheit bis zur Jugend haben sie viele Opfer gebracht und ihre eigenen Wünsche zum Wohle ihrer Kinder hintangestellt; und solange sie leben, wird die Liebe zu ihren Kindern täglich zunehmen. Denn Gott hat angeordnet, dass wir nach dem Dienst an ihm ihnen Gutes tun sollen.⁴⁵ Besonders, wenn sie ein hohes Alter erreichen, sollten wir sie nicht vernachlässigen und sie pflegen. Nur wenn sie gegen die Religion eingestellt sind, braucht man ihnen in religiösen Fragen nicht zu folgen. Aber im Umgang mit ihnen sollten wir uns anständig verhalten.

Auch gegenüber den anderen Verwandten sollten wir uns höflich benehmen, entsprechend dem Grad ihrer Nähe zu uns, und sie nicht von uns fernhalten und ihnen aus dem Weg gehen. Vielmehr sollten wir die Einigkeit stärken.

Blutsverwandtschaft

Die Beachtung der Familienbande verlängert unsere Lebensspanne, vermehrt unseren Besitz und hält Unglücke von uns fern. Hingegen wird unsere Lebensspanne verkürzt, wenn wir die Familienbande durchtrennen.

Jede auch noch so kleine Störung sollte vermieden werden, damit sie sich nicht ausweitet und zunimmt. Denn, wenn nicht das geringste Zerwürfnis zwischen zwei Brüdern aus der Welt geschafft wird, dann wird sicher auch vor seinen Kindern darüber gesprochen; diese verinnerlichen es, und das artet in Feindschaft aus. Beide Seiten sollten Nachsicht zeigen, und falls sie Gefühle füreinander haben, sollten sie den Egoismus beiseite lassen. Im Umgang mit anderen sollten wir tolerant sein und versuchen, ihren Wünschen zu entsprechen. Falls sich an einem anderen ein Makel zeigt, sollten wir versuchen, diesen Stück für Stück und liebenswürdig von ihm zu nehmen. Wir sollten ihn nicht deswegen mögen, weil er unseren Erwartungen entspricht, denn in diesem Fall werden wir ohne Freunde zurückbleiben.

Sekten des Islams

Was die Sekten des Islams anbelangt, ob Schiiten oder Sunniten oder andere, so stehen wir alle unter der Fahne des einen Wortes⁴⁶ und haben dieselbe Religion, denselben Propheten, dasselbe Buch und eine Gebetsrichtung (qiblah). Darum gilt es, die islamische Bruderschaft aufrecht zu erhalten, mit dem gebührendem Bewusstsein für die religiöse Einmütigkeit. Gläubige sollten als Brüder angesehen werden, und die Brüder des Pfades sollten bevorzugt behandelt werden.

⁴⁵ Bezieht sich auf Koran, 17:23.

⁴⁶ Dies sind die Worte: „Es gibt keinen Gott außer Allah“, wie auch im Koran, 3:64.

Verehrung der Geistlichen

Besonders was die verehrten Orden der "ulama" (die religiösen Gelehrten), die die Autoritäten der Tradition (rawayat) und der religiösen Lehren sind, und auch den Orden der Mystiker „urafa“ (Sufimeister) angeht, die die Autoritäten des Wissens sind und die dazu bestimmt wurden, der Menschen Seelen zu läutern, die Moral in Ordnung zu halten und die Aufmerksamkeit der Leute auf Gott zu richten, so ist der Aspekt der Bindung an sie und ihre Stellvertreterschaft zu beachten, und der Ruf ihrer Geistlichkeit ist zu respektieren.

Diese zwei Orden sind wie die zwei Hände einer Person oder wie zwei Abteilungen in dem gleichen Büro - sie waren immer vereint und nie zerstritten oder uneins. Es kam jedoch zu politischer Uneinigkeit am Ende der Safawiden-Herrschaft, und Ignoranten täuschten beide Seiten. Eben dieser Vorfall war einer der Gründe, die zum Untergang der Safawiden führte. Danach wurden keine Schritte mehr unternommen, um die Streitigkeiten zu beheben. Aber, Gott sei Dank, gibt es keine Konflikte zwischen den Gelehrten beider Seiten.

Die „ulama“ haben das Wissen durch die Vermittlung des Propheten erlangt, und das Wissen ist das Zeichen des Erbes der Prophetie.⁴⁷ Die "ulama" sind die Führer der Moslems und die Repräsentanten der Heiligen, was die Erwähnung der religiösen Vorschriften angeht. Falls jedoch einer von ihnen in einer Art handelt, die seiner Aufgabe zuwiderläuft so ist es nicht angebracht, im Allgemeinen schlecht über das religiöse Amt oder die anderen Geistlichen zu reden. Viel eher sollte die Schuldzuweisung auf die schlechten Eigenschaften und bösen Taten des Betreffenden gerichtet sein. Eine Beleidigung, die sich auf das religiöse Wissen bezieht, ist eine böse Tat.

Nachkommen des Propheten

Überdies sollten wir Respekt haben vor den Nachkommen des Propheten von dem sie ja in körperlicher Hinsicht abstammen. Es ist natürlich des Nachkommens Aufgabe, die Ehrerbietung zu bewahren und das Ansehen der islamischen Gemeinde durch Großmut, Redlichkeit und Selbstlosigkeit aufrecht zu erhalten.

Sufi-Orden

Entsprechend sollte das Verhalten gegenüber den Jüngern des Faqr-Ordens und denen, die offensichtlich mit dem spirituellen Pfad in Beziehung stehen, auf Toleranz, Brüderlichkeit und ideeller Nähe beruhen, und wir sollten gut und freundlich mit ihnen verkehren. Weil auch sie Bescheid wissen und dem eigenen Pfad oder der eigenen Position vertrauen und daran festhalten, sind die Gründe, warum wir ihnen zugetan sein sollten. Denn der Name Gottes wird auch von ihnen vernommen; sie sind also keine Widersacher.

Aber zum Ausüben von „musafaha“ mit anderen Derwischen auf unserem Weg ist das Wissen über die Echtheit ihrer Verbindung mit dem Propheten vonnöten; von daher ist es nicht gestattet.

Wir sollten nicht schlecht von den Anderen reden, denn Lob und Tadel beziehen sich auf Charakter und Tat. Vielmehr sollten wir in Betracht ziehen: "Diejenigen aber, die sich für unsere Sache um unsretwillen abmühen, werden wir unsere Wege führen"⁴⁸. Vor allem sollten wir von den Führern irgendeines Ordens nicht schlecht reden, noch sollten wir Rangabstufungen vornehmen und den Weg anderer herablassend beurteilen, da dies nur zu Feindschaft führt und den Eigensinn fördert.

Beleidigen und Verfluchen

Es ist nicht erlaubt, jemanden zu beleidigen oder zu verfluchen, es sei denn, es

⁴⁷ Bezieht sich auf den Ausspruch des Propheten: „Die weisen Männer sind die Erben des Propheten.“

⁴⁸ Koran, 29:69.

wurde eindeutig von den Heiligen zum Ausdruck gebracht, denn dies führt nur zu Uneinigkeit, Verstellung und Verderben. Man sollte sich vom Satan, von der niederen Seele und ihren Erscheinungsformen sowie von bösen Handlungen lösen in unserem Herzen, unserem Tun und insgeheim, nicht offen und mit Worten. So wird etwa empfohlen, die Worte: „Ich suche Zuflucht bei Gott vor dem Satan“ nach dem „takbirat al-ihram“ (die Worte aussprechen: Allahu ʾakbar, Gott ist mächtig) und vor dem „besmellah“ (im Namen Gottes) leise auszusprechen; danach erst wird das „besmellah“ laut gesprochen.

Und sprecht gut von den Verstorbenen und den Toten und redet nicht schlecht von ihnen, da ihr ihren Zustand zum Zeitpunkt des Todes nicht kennt - es sei denn, es wurde uns von den Heiligen anderes berichtet, die zu dem Zeitpunkt anwesend sind. Denn, jemanden für schlecht halten - aber nicht schlecht von ihm reden - ist nach dem Dafürhalten der Heiligen erlaubt.

Die Ehrenwerten respektieren

Zeige Respekt vor denen, denen äußerliche Respektbezeugung gebührt. Gib den nötigen Respekt entsprechend dem Rang, so dass kein Anlass zu Neid und Hass entsteht.

Wenn man zu jemanden spricht, sollte das besprochene Thema in Worten gehalten werden, denen die Person vertraut und die nach ihrem Geschmack sind, damit sie sich nicht ärgert und von der Wahrheit abwendet. Denn die Menschen sind dem Feind, was sie nicht verstehen.

Damit du sicher gehst, dass deine Worte auch eine Wirkung erzielen, rede beim Beantworten von Fragen nur von dem, was du sicher weißt. Andernfalls verweise den Fragenden an solche, die weiser sind. Streite nicht über den Weg, weil dies das Herz verdunkelt und Feindseligkeit erweckt. Der Ruf zum Derwisch bedingt, dass man Gutes tun, sich vorbildlich verhalten und sich freundlich gegenüber anderen geben soll - allerdings nicht mittels verbaler Äußerungen, obgleich es notwendig ist, einem Suchenden beizustehen, ihm verstehen zu helfen und Zweifel von einem unschlüssigen Menschen nehmen. Denn jemandem Medizin zu verschreiben, der keine Schmerzen hat, ist nutzlos und erhöht nur seine Blindgläubigkeit.

Gerechtigkeit

Blindgläubigkeit und Ungerechtigkeit, die von irgendjemandem in der Rede zur Schau getragen wird, egal wo dies ist, ist tadelnswert, wie schon seine Eminenz, unser Herr Ali (Friede sei mit ihm) gesagt hat: „Schaut, was gesagt wurde, und nicht, wer es gesagt hat.“ Die bösen Taten der Gläubigen halten, mehr als alles andere, die Leute von der Wahrheit fern. Auch die Handlungen der Jünger sollten nicht als Grundlage genommen werden, um Gutes oder Schlechtes zu beurteilen. Jedenfalls erwartet die Öffentlichkeit, dass man sich zu benehmen weiß.

Wir sollten überdies an der Tatsache nicht verzweifeln, dass Korruption unsere Zeit und Umgebung beherrschen, und uns darum der niederen Seele und bösen Taten hingeben. Es steht geschrieben: „Der in die Irre geht, kann dir nicht schaden, wenn du der richtigen Führung folgst“.⁴⁹

Die Frau des Pharaos konnte ihren Glauben bewahren. Ihr solltet euch auch im höchst möglichen Maße schützen, damit eure Vorzüge zum Vorschein kommen. Schenke den Lastern der anderen keine Beachtung und rede nicht schlecht von ihnen, wegen ihrer schlechten Taten. Halte dich besser fern von ihrem falschen Tun. Haltet sie von solchem Tun ab, vorausgesetzt ihr könnt es in einer freundlichen Weise. Wenn sie schlecht von dir

⁴⁹ Koran, 5:105.

reden, was r ein Ergebnis ihrer Ignoranz ist, so antworte ihnen friedlich und gutmütig. Mehr noch, wenn sie dir jemals Böses tun, überlasse sie, soweit wie möglich, Gottes Händen und vergib ihnen. Denn der „Helfer“ kümmert sich um unsere Angelegenheiten.

Möglichkeiten der Verleumdung

Meide den Umgang mit den Leuten, deren böse Taten dich möglicherweise in Mitleidenschaft ziehen oder durch die du zum Objekt von Anschuldigungen wirst, wie Treffen, wo Opium geraucht wird oder Haschisch usw. Gehe aber nicht den Armen aus dem Weg und sieh ihre Gesellschaft nicht als Schande an.

Umgang mit den Guten

Habe beim Umgang mit den wahrheitsliebenden Leuten und den Dienern Gottes keine Angst vor Zurechtweisung; verhalte dich gegenüber allen freundlich und bestimmt. Du solltest aber ein wachsames Auge auf deinen besten Freund haben, damit er, falls es sich herausstellt, dass er dein schlimmster Feind ist, keinen Vorwand findet, um an dir herumzunörgeln.

Das Geheime bewahren

Soweit als möglich sollte der Gläubige niemandem seine Geheimnisse enthüllen; er sollte auch die Geheimnisse anderer wahren und ihr Vertrauen nicht missbrauchen. Er sollte weder auf die Verleumdungen anderer hören noch sollte er diesen Glauben schenken oder darauf reagieren. Denn persönliche Vorurteile gibt es zuhauf und in vielfältiger Form. Vielmehr sollte er diesen stets kritisch gegenüber stehen. Der Gläubige sollte unbeugsam, aufrecht und ehrlich sein und Betragen, Leben, Eigentum, Ansehen und Ehre eines jeden respektieren.

Gesetze einhalten

Man sollte Respekt haben vor dem öffentlichen Gesetz und ihm Folge leisten. Soweit möglich, sollte man nicht die Grenzen der persönlichen Pflichten überschreiten. Man sollte sich vielmehr mit seiner eigenen Arbeit beschäftigen und sich nicht in die Politik einmischen, damit man nicht von anderen als Werkzeug und Vorwand benutzt wird, um deren Ziele umzusetzen.

Menschenrecht und Tilgung von Schulden

Beim Geschäftemachen und bei der Rechnungsprüfung sollte man korrekt vorgehen und seine Versprechen einhalten. Denn wer korrekt abrechnet, gilt als vertrauenswürdiger Partner.⁵⁰

Wir sollten, so früh wie möglich, ein Darlehen, das wir aufgenommen haben, wieder zurückzahlen und nicht warten, bis es eingefordert wird. Denn Verantwortungslosigkeit verschließt die Tür der Liebenswürdigkeit uns, wie auch gegenüber anderen, und macht den Wucher populär.

Falls du von einem Gericht von einer Schuld freigesprochen wurdest, dich selbst aber vor dir und Gott verpflichtet fühlst, dann solltest du deine Schulden bezahlen. Denn das Menschenrecht wird strenger gehandhabt als das Gesetz von Gott. Denn Er wird uns vergeben, falls wir uns nicht an die Gottesgesetze halten, obwohl sie streng beachtet werden sollten und uns Segen versprochen wurde für deren Einhaltung⁵¹ und wenn wir bereuen und um Vergebung bitten. Hingegen wiegt das Menschenrecht schwer - es sei denn, man vergibt sich selbst. Falls dir jemand etwas schuldet und nicht in der Lage ist zu zahlen, und es dir unmöglich ist, dies zu übersehen, so solltest du ihm eine Frist einräumen.

⁵⁰ Ein persisches Sprichwort, leicht abgeändert.

⁵¹ Bezieht sich auf den Vers 30:39 im Koran.

Es ist insofern besser, solch eine Vereinbarung zu treffen, weil er dadurch in der Lage ist beides zu erledigen: seinen Unterhalt zu verdienen und seine Schulden zu bezahlen.

Die Untergebenen

Du solltest Mitleid mit den Untergeordneten haben, und ihre Ausbildung und Erziehung sollte freundlich und sanft erfolgen. Wir sollten die Untergebenen genauso behandeln, wie wir erwarten, von den Höhergestellten behandelt zu werden.

Nachbarn, Fremde

Die Nachbarn - die deines Hauses oder die deines Grundstückes - sollten mit Rücksicht behandelt werden, erst recht dein Partner. Zu einem Fremden, besonders wenn er sonst keine Bekannten vorfindet, solltest du freundlich sein und ihn sich wie zu Hause fühlen lassen.

Waisen

Man sollte sich um ein Waisenkind, das keinen Beschützer hat, kümmern und es nicht grob abweisen. Einem ungebildeten Menschen, der weder den Wert eines gelehrten Mannes noch den des Wissens kennt und nie die Freude der Liebe erfahren hat, sollte nicht mit Abfälligkeit begegnet werden. Vielmehr sollte man ihn sanft anleiten und führen. Witwen, die keine Familie oder Verwandte haben, die Achtbaren, die in Ungnade gefallen sind, und die Schuldner, die ohne nachlässig zu sein, anhaltende Verluste erlitten haben und sich vor ihren Gläubigern schämen, sollten mit Rücksicht und Mitgefühl behandelt werden. Die Moslems mit dem Nötigsten versorgen, die Kranken besuchen, den Armen beistehen, den Verstorbenen das letzte Geleit geben, ihre Gräber besuchen, die Verletzten trösten und den Schwachen und Hilflosen helfen - das alles sind unerlässliche Voraussetzungen des Glaubens.

Versöhnung

Unheil stiften zwischen zwei Personen ist nicht erlaubt, es sei denn, es ist im Interesse der Religion und wurde angeordnet. Bei der Wiedergabe von anderen Leute Worte sollte man vorsichtig sein, damit es nicht zur Entzweiung kommt.

Kränkung eines Moslems

Lästert ein Moslem über einen anderen Moslem und kränkt diesen, wo doch eigentlich die Moslems vor seiner Zunge sicher sein müssten,⁵² so ist dies eine grobe Verfehlung. Jede Form von Gespött, Hohn, Verwünschung, Klatsch und Zurückhalten der Wahrheit ist nicht mit dem Glauben vereinbar. Der Gläubige sollte seinen eigenen Fehler nicht auf andere schieben.

LEBENSWEISEN

Meine Brüder

Beraten

Der Gläubige sollte bei seinen Angelegenheiten und den anderer Leute vorausschauend handeln und stets bedacht vorgehen. Er sollte sich mit jemandem beratschlagen, der weiser als er ist, und dann entscheiden, was im Interesse der Religion und der Welt liegt. Danach sollte er handeln; denn das Beraten bewahrt ihn vor dem Irrtum.

⁵² Bezieht sich auf den Ausspruch des Propheten, der da lautete: „Ein wahrer Moslem ist der, vor dessen Händen und Zunge alle Moslems sicher sind.“

Koran-Orakel

Falls er sich bei einer Sache unsicher fühlt, und die Zweifel nach der Beratung nicht ausgeräumt wurden, sollte er „istikhara“ praktizieren und dabei Gott bitten, ihm das Gute und das Böse in seiner Angelegenheit aufzuzeigen. Was immer darauf geantwortet wird, ist zu seinem Besten. Vertrauen in Gott (tawakkul) und die Dinge ihrem Lauf zu überlassen, ist auch eine Form von „istikhara“. Denn was Er für gut erachtet, tritt auch ein.

Weissagung

Die unterschiedlichen Verlockungen der niederen Seele (nafs) sollten einen nicht von der Arbeit abhalten, denn die Weissagung nach dem Vogelflug⁵³ als schlechtes Omen anzusehen, ist verboten. Jemandes Gedanken sollten nicht an etwas gefesselt sein oder gestört werden durch solche Dinge, deren natürliche Wirkungen unbekannt sind und nicht durch die Heiligen bestätigt wurden. Sogar dies nur zum Ausdruck zu bringen ist verboten, weil es die Seele in Aufruhr versetzt. Wenn ein solcher Gedanke einem durch den Kopf geht, sollte man Gott um Vergebung bitten (istighfar), bei Ihm Zuflucht suchen und einer bedürftigen Person ein Almosen geben, damit der Gedanke beseitigt wird.

Omen, Einbildungskraft

Etwas als ein gutes Vorzeichen anzusehen, ist bewundernswert, denn es stärkt die Hoffnung, festigt die Entschlossenheit und besänftigt das Herz.

Da der Mensch vom Anfang seiner Geburt bis zum Ende seines Lebens unter dem Einfluss der Einbildungskraft (wahima) steht, und auch nicht einen Moment von der bildschaffenden Tätigkeit der Einbildungskraft (wahima) befreit ist, und die Welt nur durch die Einbildungskraft gedeiht, kann sie nie völlig ausgeschaltet werden. So flieht man von einer Phantasie in die nächste.

Dennoch sind viele Phantasien Wege und Fenster zur Wahrheit. Deswegen sollten wir ihrem Ursprung und ihrem endgültigen Zweck Beachtung schenken und die Bedeutung einiger, die uns von den Heiligen berichtet werden, herauszufinden suchen und sie überdenken. Denn sie sind vom großen Geist, der Vertreterschaft Gottes, beeinflusst.

Einige der Phantasien, bei denen sich ein sichtbares oder verborgenes natürliches Resultat einstellt, oder die spirituelle Wirkungen haben oder sich bei der Erziehung der Leute als wirkungsvoll erweisen oder die nützlich beim Trostspenden sind oder ohne die die Leute ihre menschlichen oder religiösen Pflichten vernachlässigen, sollten nicht als reine Phantasien abgetan werden. Vielmehr sollten sie als real betrachtet werden, entsprechend ihrem jeweiligen Grad.

Auch solche, die anders geartet sind, auch wenn sie zufällig eine Wirkung entfalten sollten oder die Konzentrationsfähigkeit der Seelen sich einstellen sollte, sollten als Phantasien bezeichnet werden. Deswegen sollte man die Anordnung der Heiligen ehren, die auf eine äußerliche Wirkung zielen.

Es gibt viele Phantasien oder Sprichwörter, die die sittlichen Regeln und die Erziehung betreffen und die man bedenken, verinnerlichen und in Umlauf bringen sollte. Solche Phantasien, die weit verbreitet sind unter den Leuten, sei es einer Gruppe, eines Dorfes oder einer Stadt, sollten nicht unbeachtet bleiben, solange sie die Konzentration auf sich versammeln. Denn sie zeitigen infolge der Konzentration der Seelen auf sie einige Wirkung. Deswegen sollte man die Leute davon abbringen und sie ihnen ausreden.

⁵³ Eine Weissagung bei manchen arabischen Völkern, die nach dem Vogelflug als gutes oder schlechtes Omen interpretiert wird.

Eile

Was die Ausführung nicht dringlicher, weltlicher Angelegenheiten angeht, so sollte der Gläubige sich nicht schon im Voraus mit deren Erledigung beeilen. Ganz besonders, wenn er an jemandem Rache nehmen und ihn bestrafen will, so ist es besser abzuwarten, damit er es nicht am Ende bereut. Vorbereitungen für irgendeine Arbeit sollten im Voraus getroffen werden, so dass er nicht, wenn die Zeit kommt, auf Schwierigkeiten stößt. Denn Eile beim Erledigen von Dingen vor der eigentlichen Zeit ist nicht angemessen. Es ist auch nicht richtig, erst Vorbereitungen zu treffen, wenn die Zeit der Erledigung ansteht. Darüber hinaus zieht eine Verzögerung auch Unglücke nach sich.

Zaudern

Auch Faulheit und Trägheit sind schlecht, weil dadurch die rechte Gelegenheit verpasst wird. In religiösen Dingen oder in solchen von großer Wichtigkeit ist Eile aber lobenswert. Mit Bedachtsamkeit zu Werke gehen zeigt, dass man die Gelegenheit erkannt hat - dies ist in allen Angelegenheiten wünschenswert. Man sollte sich immer daran halten.

Essen und Trinken

Damit der Gläubige nicht krank wird, sollte er sich nicht im Übermaß an Essen und Trinken götlich tun, auch wenn die angebotene Nahrung rechtmäßig (halal) zubereitet ist und er sie im Gedenken an Gott zu sich nimmt.

Geschlechtsverkehr

Beim Geschlechtsverkehr mit seiner rechtmäßigen Frau sollte man nicht die Grenzen überschreiten, denn dies mindert die Leidenschaft. Genauso ist es mit dem Schlafen, das nicht unterlassen werden kann; auch hier gilt es das Maß nicht zu überschreiten. Man sollte nicht länger als ein Drittel des Tages schlafen und nicht weniger als ein Viertel; und man sollte zu Bett gehen im Gedenken an Gott. Gleich nach einer Mahlzeit sollte man weder schlafen noch es sich auf dem Rücken bequem machen.

Kleider

Man sollte weder extravagante Kleider tragen noch zu spartanisch sein mit sich selbst. Man sollte sein Herz nicht an besondere Kleider hängen und auch, was die Anzahl der Kleider angeht, Maß halten. Eine der Auszeichnungen der „fuqara“ des Ne'matollahi Ordens ist dieses Nichtgebundensein an eine besondere Kleidung. Jedoch ist es erforderlich, dass sie ihre Kleider sauber halten.

Rituelle Reinlichkeit

Reinheit ist in jeder Hinsicht lobenswert, und der Islam ermutigt einen dazu. Besondere Anweisungen ergingen hinsichtlich des "Wudu" (die kleinere rituelle Waschung), das mehrmals am Tag auszuführen ist, und das "Ghusl" (die größere rituelle Waschung), wobei der ganze Körper zu reinigen ist. Obligatorisch ist letzteres bei bestimmten Gelegenheiten; empfohlen hingegen an Tagen der Zusammenkunft, wie den Freitagen, bei Festen und bei einer Pilgerreise. Um rein zu bleiben und zu vermeiden, dass der Geist depressiv wird und um nicht die Missbilligung der Gläubigen und der Gefährten hervor zu rufen, ist es gestattet, ein angenehm duftendes Parfum zu benutzen. Es gibt auch Anordnungen, was das Haarschneiden angeht, sowie die Pflege und das Sauberhalten anderer Körperhaare, damit sie nicht Ekel erregen. Ebenfalls geboten sind das Kürzen der Kleider, der Besuch im Badehaus, das Nägel-Schneiden, das Stutzen des Barthaars, das Fegen und das Entfernen von Spinnfäden.

Reisen

Reisen ist besonders für Männer nutzbringend. In unserer Zeit ist das Reisen einfacher geworden, weil Straßen und Transportmittel sicher und gut sind. Der Gläubige sollte sich nicht nur mit den äußeren Erfahrungen zufrieden geben, denn die Reise über

Horizonte hinweg und in die Seelen hinein und der Besuch verschiedener Länder, genauso wie die Begegnung mit unterschiedlichen Menschen und angesehenen Männern, wird seine Kenntnisse erweitern und ihm Bildung und Erfahrung eintragen. Es werden ihm auch Handelsgüter, Wohlstand und Erholung zuteilwerden sowie das Wissen um Freude, Sitten und Menschenkenntnis. Solange die Bedingungen des Lebens es erlauben, ist das Reisen lobenswert.

Testament

Es ist bestimmt worden, dass, falls man eine Reise plant, man sich „der Reise zum Tod“ erinnern und deshalb seinen letzten Willen bekunden und ein Testament machen sollte. Sein Testament zu machen ist in jedem Fall eine sehr gute Sache, dies gilt nicht nur für den Fall, wenn man eine Reise macht oder krank wird. Es ist Glück verheißend an sich. Weil der Gläubige sich seines Todes bewusst zu sein hat, sollte er seine weltlichen Angelegenheiten regeln.

Eitles Reden und Handeln

Der Gläubige sollte von eitlen Geschwätz und unnützen Handlungen ablassen und Gottes Gefallen in seinem Tun suchen. Er sollte nicht sich selbst, sein Leben und seine Fähigkeiten, die ihm von Gott anvertraut wurden, zugrunde richten, indem er sich stattdessen Spielereien hingibt.

Scherzen

Unangebrachtes und übermäßiges Scherzen wird auch als nutzlos betrachtet und ist besonders bei leicht aufbrausenden Menschen und solchen, die keinen Spaß vertragen, zu unterlassen. Darüber hinaus ist exzessives, lautes und unangebrachtes Lachen unanständig, besonders in Gegenwart von Würdenträgern.

Etikette

Beim Umgang mit anderen und bei Zusammenkünften sollte der Gläubige sich nicht an einen besonderen Platz gebunden fühlen. Wo immer er sitzt, ist es gut, und er muss stets die Würde der anderen wahren. Sich um einen niedrigeren Platz zu bemühen, ist gleichbedeutend mit dem Sichniederlassen auf einem höheren Platz; denn niedrig und hoch entstammen allein der Vorstellungswelt. Darüber hinaus sollte er unnötige Besuche und Treffen meiden; vielmehr sollte der Besuch allein mit der Intention der Freundschaft geschehen.

Zeugnis ablegen

Der Gläubige sollte wahrheitsliebend und ehrlich sein. Er sollte weder falsches Zeugnis ablegen noch die Wahrheit verhehlen, auch wenn es schädlich für seine eigenen Interessen, die seiner Eltern oder die der Verwandten ist, es sei denn, es dient dem Interesse seines Glaubens und seiner Zufriedenheit oder um etwas richtig zu stellen.

Eid ablegen

Er sollte keinen Eid ablegen, auch wenn das, was er sagt, wahr sein sollte, damit er fortan den Namen des „Freundes“ nicht bei weltlichen Angelegenheiten auszusprechen begehrt und die Religion nicht als ein Mittel benutzt, um seine weltlichen Gelüste zu befriedigen. Denn es ist nicht zulässig, Lohn für religiöse Dienste zu empfangen, geschweige denn, für einen nutzlosen oder gar falschen Eid.

Eine Zusammenfassung der Attribute eines Gläubigen

Damit die Konzentration des Lesers sich erhöht, schreibe ich, anstelle einer Zusammenfassung all dessen, was bereits geschrieben wurde, über die Attribute und die ethische Einstellung des wahren Gläubigen - der seltener als der Stein der Weisen (Kibrit-ahmar) ist - und nur durch die Anordnungen Gottes, des Gesandten, des hoch geehrten Herrn der Herren und der anderen Herren (Friede sei mit ihnen) ins Dasein tritt. In diesem Fall ist die Wiederholung wünschenswert und dient als Bekräftigung und Mahnung.

Ein Gläubiger sehnt sich nach Gott und sucht ihn. Er hat reine Absichten, ein demütiges Herz und einen folgsamen Körper. Er setzt weder seinen Fuß neben den Pfad noch strauchelt er darauf. Seine Freundschaft ist aufrichtig und seine Taten sind frei von Täuschung. Er konzentriert sich ganz auf sich selbst und nicht auf andere. Er fürchtet nur vor sich selbst und die anderen sind vor ihm sicher. Er strebt nach Erkenntnis; seinen Vorteil zieht er aus der Ermahnung; sein Schweigen zeigt seine Weisheit; seine Worte sind die Wahrheit. Sein Wissen geht einher mit Geduld, seine Weisheit mit Standhaftigkeit, seine Großmut mit Kraft und seine Tapferkeit mit Güte und Sanftmut. Er fühlt sich glücklich, wenn er anderen Gutes tun kann; er fühlt Gewissensbisse wegen seiner Verfehlungen und fürchtet sich vor sich selbst. Er schätzt die Konsequenzen seiner Taten ab, erträgt die Mühsale und sucht in jeder Lage und bei allem, was er tut, Unterstützung in der Geduld und im Gebet.⁵⁴

Er ist auf den Tod vorbereitet und trifft dahingehend Vorsorge. Er verschwendet nicht das Kapital seines Lebens, sondern setzt es ein, um Gutes zu tun und um Andere anzuhalten, Gutes zu tun. Seine Bescheidenheit ist stärker als seine Gier; sein Großmut ist stärker als sein Zorn, seine Freundschaft ist stärker als sein Hass und seine Zufriedenheit ist stärker als seine Gier.

Er kleidet sich wie die Leute es tun und lebt unter ihnen, aber sein Herz haftet nicht an ihnen. Er beeilt sich, seinen Dienst an Gott zu leisten und verschiebt nichts auf morgen, was er auch heute erledigen kann. Er ist maßvoll in weltlichen Angelegenheiten und hält sich von Sünde fern. Er schadet niemandem, tut Gutes denen, die ihm Böses getan haben, nimmt jeden wieder auf, der mit ihm gebrochen hat, und vergibt jedem, der ihm eine Enttäuschung bereitet hat.

Er erbettelt nichts von anderen, noch weist er ihr Bitten zurück. Er fleht niemanden um etwas an, außer Ihn, der frei von allen Bedürfnissen ist und erfüllt die Bedürfnisse der Bedürftigen. Er fragt nicht nach Gerechtigkeit und handelt gerecht. Er hütet sich vor Verfehlungen, gibt seine Schuld immer zu und vergibt anderen ihre Fehler. Er ist ein Feind von Unterdrückung und ein Freund der Unterdrückten. Er fühlt sich durch die Kälte der anderen nicht beleidigt. Er sucht nicht in anderen nach Fehlern, akzeptiert ihre Entschuldigung und sieht über ihre Fehler hinweg. Er freut sich nicht über die Schmeicheleien von anderen. Er ist eins mit den Gläubigen, ihr Glück ist sein Glück, und ihr Kummer macht ihn traurig. Er versucht einen Weg zu finden, um ihnen zu helfen und ihr Herz zu erfreuen; gelingt ihm dies nicht, so bittet er Gott um Hilfe. Er wünscht anderen, was immer er auch für sich wünscht und erachtet als gut für sie, was immer er als gut für sich ansieht. Er ärgert sich nicht über einen Gläubigen, sondern steht ihm bei dem, was er tut, mit Rat zur Seite und wünscht ihm alles Gute, sowohl heimlich als auch offen.

Er freut sich nicht, wenn er in der Gunst der Öffentlichkeit steht, noch wird er traurig sein, wenn ihm diese Gunst entzogen wird. Er kräftigt seine Entschlossenheit, nimmt keine

⁵⁴ Bezieht sich auf die Koranstelle: 2:153 und 2:45.

schlechten Gewohnheiten an, wiederholt nicht seine Fehler, antwortet nicht, solange er nicht gefragt wird, und wenn er redet, spricht er kurz und wägt seine Worte ab, und seine Taten bezeugen seine Worte.

Er versäumt nicht, sein Leben in Ordnung zu halten. Er täuscht, heuchelt und lügt nicht. Er überschätzt sich nicht und hält andere nicht für minderwertig. Er wirft weder anderen etwas vor noch disputiert er mit ihnen. Er verbringt nicht zuviel Zeit mit den Frauen, verhält sich aber liebenswürdig ihnen gegenüber und sieht danach, dass es ihnen gut geht. Er steht in gutem Einvernehmen mit seinem Nachbarn und erhebt nicht seine Stimme. Er klatscht nicht über andere Leute und ist um Ausgleich bemüht unter ihnen. Ungerechtigkeit lehnt er ab. Er lacht auch nicht schamlos. Er übereilt nichts, zieht den Namen anderer nicht in den Schmutz, wahrt die Geheimnisse anderer und beleidigt niemanden.

Er sucht sich weise Freunde und hält sich von schlechter Gesellschaft fern. Er ist der Freund der Unterdrückten, Heimatlosen und Schwachen. Er sucht die Gesellschaft der Derwische und stellt die Zufriedenheit der Leute nicht über die Gottes. Er unterlässt es nicht, für andere mit seinem Eigentum, seinem Leib und seiner Seele einzustehen.

Ruft man ihn, so eilt er herbei; er grüßt seine Freunde, wenn er sie trifft. Er berät sich mit anderen und verhält sich dabei nicht hinterlistig. Er nimmt keine Bestechungsgelder entgegen, obwohl es nicht unzulässig ist, den Lohn für seine Arbeit oder das entsprechende Entgelt entgegenzunehmen.

Wenn man das Gesagte nun sorgfältig unseren Überlegungen und Taten gegenüberstellt, so bleibt einem nur Hoffnungslosigkeit. Aber Gottes Großzügigkeit ist unendlich und seine Gnade ist unbegrenzt; also sollten wir nicht aufhören, danach zu streben und das, was nicht vollständig erlangt werden kann, sollte nicht gänzlich aufgegeben werden.

Auch wenn du die Einheit mit Ihm
durch deine Anstrengungen nicht erreichst,
strebe dich dennoch du in deinem Streben nach Ihm
so gut du vermagst.⁵⁵

Wir sollten uns bemühen, diese Attribute als Maßstab zu benehmen und unsere Taten danach beurteilen. Und wir sollten uns selbst als Sünder und das Leben als verdorben ansehen. Darum sollten wir den Einen, der frei ist von Verlangen, demütig um Vergebung bitten.

Es ist das Beste, dass ein Diener für seine Vergehen
um Entschuldigung bittet vor dem Thron Gottes;
Wenn es Gott nicht gefällt,
ist niemand fähig etwas in die Tat umzusetzen.⁵⁶

Ich hoffe, ER wird allen Freunden den Zustand des Dienens und der Bedürftigkeit verleihen und ihnen helfen, das zu erreichen, was dem Herrn gefällt.

Auch wenn ich mich sehr bemüht habe, diesen Brief kurz zu halten, so konnte ich doch der Feder nicht Einhalt gebieten, und es wurde ein langer Brief. Dafür entschuldige ich mich bei meinen Freunden.

⁵⁵ Ein Vers aus Hafez, Diwan.

⁵⁶ Vers von Sa'di, Gulistan.

„Und Friede sei mit dem, der der Führung folgt“⁵⁷

Datiert am Adhâ-Fest des Jahres 1357 nach der Higra, entsprechend dem 11. Bahman 1317 nach dem iranischen Sonnenjahr.

⁵⁷ Koran, 20:47.

Glossar

Abudhar und Salman, die zwei Gefährten des Propheten. Nach des Propheten Tod wurden sie zwei der treuen Anhänger von 'Ali ibn Abutalib. Der heilige Prophet sagte über Salman: „Salman gehört zu unserem Haushalt“.

ahd-i qzali, „der ewige Vertrag“, „der ursprüngliche Vertrag“, „der Urpakt“; bezieht sich auf die Abmachung zwischen Gott und den Menschen in Ewigkeit, noch bevor die Menschen in diese Welt kamen, als Gott die Seelen der Menschen ansprach und sie fragte: „Bin ich nicht euer Herr?“ Sie antworteten: „Ja, wir bezeugen es!“ (Koran 7:172). Sieh auch *'ahd-i taklifi* und *bay'at*.

'ahd-i taklifi, „der Vorschriften gebende Vertrag“, „der verpflichtende Vertrag“. Es betrifft die Abmachung, den ein Gläubiger mit dem spirituellen Meister macht. Diese Abmachung zwischen dem Gläubigen und dem Meister, welche spirituelle Bindung an den Meister herbeiführt, gibt dem Gläubigen (die Mittel, die Bedeutung) des Fortschreitens auf dem Pfad. Deshalb wird es als Erneuerung des *'ahd-i azoli* betrachtet und gleichgesetzt mit *bay'at*.

ahl-i kitab, die „Leute der Bücher“; Die Anhänger der Buchreligionen, z.B. Juden, Christen, Zarathustrianer.

A.H.L. *Anno Hegirae*, der islamische Zeitrechnung, der islamische Mond-Kalender.

A.H.S. *Anno Hegirae*, der islamische Zeitrechnung, der islamische Sonnen-Kalender.

'alawiyat-i 'Ali, die allerhöchste spirituelle Wirklichkeit von Imam 'Ali, Siehe auch *haqiqat-i Muhammadiyah*.

amr- taklifi, „der Vorschriften gebende Befehl (Gebot)“. Es betrifft die von Gott gegebenen Gesetze, die Offenbarung, dass die Menschen gehorsam oder ungehorsam sein können, entsprechend ihrem eigenen freien Willen. Siehe auch *amr-i takwini*.

amr-i takwini, der „ontologische Befehl.“ Er betrifft die Gesetze des Seins, welche befolgt werden müssen durch die Naturgesetze. Der Koran bezieht sich in mehreren Versen darauf, z.B. „Bei ihm ist es so: Wenn er etwas will, sagt er dazu nur: sei, dann ist es.“ (Koran 36:81) Siehe *amr-i taklifi*.

awsiya, Mehrzahl von „wasi“, heißt, dass jemand autorisiert wird nach jemandes Tod. In der schiitischen Bedeutung von Nachfolge bedeutet es: „des Propheten legitimer Nachfolger“.

baqa, Existenz; in der Realität Gottes Existenz erlangen nach der totalen Löschung (fana) seiner Handlungen und Qualitäten. Es ist eine der Stationen (maqamat) der „Reise auf dem Pfad zu Gott“ (suluk), welche nach fana erzielt wird.

Bayan As-sa'ada, eine vierbändige „mystische Koranauslegung“ (tafsir) in Arabisch, geschrieben von Seiner Heiligkeit Hajj Mullah Sultan Muhammad, Sultan 'Ali Schah,

bay'at, wörtlich handeln; „ein Treueversprechen geben“. Im Islam und speziell im Sufismus bezeichnet es den Treueeid des Gläubigen gegenüber dem heiligen Propheten, den Imamen oder ihren rechtmäßigen Nachfolgern (awsiya). Es ist der symbolische Brauch der Einweihung. Es gibt mehrere Koranverse, die hierauf verweisen, so z.B.: „Diejenigen, die dir

die Treue schwören, schwören Treue zu Gott. Gottes Hand ist über ihrer Hand“ (Koran 48:10).

dhikr, „Andacht“, „Erinnerung“. Im Sufismus ist es die Erinnerung Gottes im Herzen und die meist stille Anrufung eines seiner Namen, wie unterrichtet von einem Meister. Dhikr ist eine der Säulen der „Reise auf dem Pfad“ (suluk) und sollte begleitet sein mit andächtigem Anschauen *fikr*.

Dhulfaqar, das zweischneidige Schwert von ‘Ali (Friede ruhe auf ihm). Im Sufismus bezeichnet es die Anrufung (dhikr) und die meditativen Anschauen (fikr). Siehe auch *fata*.

fana, „Entwerden“, „Löschung“, „Vernichtung“; die Aufgabe eigener Handlungen und Eigenschaften in die Handlungen und Eigenschaften Gottes. Es ist eine der Stationen (maqamat) auf der „Reise auf dem Pfad zu Gott“ (suluk).

faqr, wörtlich Armut; „spirituelle oder geistige Armut“. Faqr, Derwischtum und Sufismus sind unterschiedliche Bezeichnungen, welche für die gleiche Realität stehen. Die wahre Bedeutung von Faqr und seine Wirklichkeit ist „das Ich sterben zu lassen, entwerden zu lassen“ (fana) um danach „in Gott wiederbelebt zu werden“ (baqa), ein ewiges Leben auf welches nicht der Tod folgt. Ohne diesen Tod und dieses Leben anzustreben, darf niemand Faqir oder Sufi genannt werden. Deshalb sagte schon Jesus: „Derjenige, der nicht zweimal geboren ist, kann nicht eintreten in das Reich Gottes“. (Johannes 3:3).

fata, „ein Jugendlicher, ein Ritter“. Fata wird speziell gebraucht in Zusammenhang mit einer Person, die Liebenswürdigkeit, Vergebung, Tapferkeit und andere lobenswerte Eigenschaften besitzt. Es wird gesagt, dass ‘Ali ibn Abitalib (Friede sei mit ihm) ein wirklicher *fata* war. Er half dem heiligen Propheten in der Schlacht von Uhud, während die meisten der Moslems ihn verließen. ‘Ali kämpfte in dieser Schlacht mit seinem zweischneidigen Schwert, Dhulfaqar und erreichte einen glorreichen Sieg und rettete das Leben des Propheten. Zu dieser Zeit, auf dem Schlachtfeld rief ein Engel vom Himmel herab: „Es gibt keinen *fata* außer ‘Ali und kein Schwert wie Dhulfaqar.“

fikr, „Meditatives und andächtiges Anschauen“. Im Sufismus bezeichnet es die Aufmerksamkeit gerichtet auf den Gottesnamen, der im Herzen des Reisenden (salik) angerufen wird, während der spirituellen Führung zur Zeit der Einweihung (bay‘at). Fikr ist eine der Säulen des „Reisen auf dem Pfad“ (suluk) und wird begleitet mit der Andacht (dhikr) in Gott.

fuqara, Mehrzahl von faqir (Derwisch in Persisch). Faqir ist ein arabisches Wort, abgeleitet von faqr (Armut), und es bedeutet „armer Mann“. In der Sufi-Terminologie bezieht es sich auf die Armut im Geist und beschreibt die Jünger auf dem Pfad des Sufi. Entsprechend dem Koran: „Ihr Menschen! Ihr seid es, die arm und auf Gott angewiesen sind. Gott aber ist es, der reich und des Lobes würdig ist.“ Genauso wie Moses gesagt hat: „Herr! Ich bin dessen bedürftig, was du Gutem zu mir herab gesandt hast“ (28:24)

ghaflat, „Achtlosigkeit“, „Nachlässigkeit“. Es bedeutet nachlässig zu sein in der Erinnerung mit Gott. Und es wird gesagt, dass die Wurzel des Bösen die Ignoranz und Nachlässigkeit in Gott ist.

ghaybat, „Abwesenheit“, „Verborgensein“ !Okkultismus“; bezieht sich auf den Okkult des zwölften Imam (der versprochene Mahdi), welcher 256/868 geboren wurde. Er ist der Sohn des elften Imam. Nach dem Märtyrertum des Vaters wurde er Imam und ging, auf heiligen Befehl, in den „minor occultation“, welcher sieben Jahre dauern sollte. Danach, in dem Jahr 329/939 begann seine „major occultation“ und sie wird solange anhalten, wie es Gottes Wille

ist. Der Prophet hat gesagt: „er wird erscheinen und die Erde mit Gleichheit und Gerechtigkeit füllen, wenn sie mit Unterdrückung und Tyrannei gefüllt ist.“ Er wird gewöhnlich mit den Titeln des „Unterstützers“ (Qa'im) der Nachfolger des Propheten“, des „Imam des Zeitabschnitts“ und der „Herr der Zeit“ benannt.

ghusl, die rituelle Waschung, bei der der ganze Körper gereinigt wird.

haqiqat-i Muhammadiyah, die „Mohammedanische Wahrheit“. Es bedeutet die oberste spirituelle Wahrheit des heiligen Propheten, welche identifiziert mit der subtilen Essenz von walayat. Es wird auch alawiyat-i 'Ali genannt; weil nach dem Propheten, Imam 'Ali der Erbe seiner Wirklichkeit war und nach ihm erbten sie seine Nachfolger (awsiya). Kraft der Akzeptanz von walayat und durch die Einweihung (bay'at) wird es wie ein Samenkorn in das Herz des Gläubigen gepflanzt.

himma, wörtlich: Aspiration; „der spirituelle Wille“; dirigiert das Herz mit all seiner Kraft zu Gott, um einen bestimmten Zweck zu erreichen für sich selbst oder einen anderen. Es ist konzentrierte spirituelle Kraft im Meister.

Hu, (oder Huwa) Er; das dritte Person-Singular-Pronomen im Arabischem. In der Sufi-Terminologie bezieht es sich auf den Allmächtigen Gott. Es sollte noch erwähnt werden, dass die Zahl 121 unter Hu bedeutet: „Ya 'Ali“ vokatives Anrufen nach Imam Ali (Oh Ali). In bestimmten arabischen Alphabeten, abjad, sind die Buchstaben jeweils nach ihrem Zählwert angeordnet. Deshalb, Ya 'Ali (Oh Ali) umfasst Buchstaben mit dem Zählwerten 10,1,70,30,10, welche zusammengezählt 121 ergeben.

Imam, „der Führer“, „der Vorbeter“. Nach schiitischer Auffassung ist Imam derjenige, der auf höchstem heiligen Erlass (nass) durch den Propheten ernannt wurde. Also ist er „frei von Fehler und Sünde“! (ma'sum). Die Imame (Friede mit ihnen) sind die einzigen total legitimen Nachfolger des Propheten. Der erste Imam, 'Ali wurde vom Propheten selbst ernannt und jeder der anderen wurde der Reihe nach von seinem Vorgänger ernannt, entsprechend dem heiligen Erlass. Der letzte, der zwölfte Imam, ist der verborgene Imam, welcher eines Tages wieder erscheinen wird als der versprochene Mahdi.

inaba, zurückkehren, zurückkehren zu Gott; einer der spirituellen Zustände (halat) eines Sufi. Es ist notwendig für den Reisenden (salik), welcher Gottes Nähe sucht, seine bösen Taten zu bereuen (tawba), zu Gott zurückzukehren und um Vergebung zu bitten.

istikhara, „Fragen nach Gunst oder Führung“; „Aufschlagen des Korans“. Im Islam bezieht es sich auf die Anrufung eines Menschen an Gott, wenn er unentschlossen ist, etwas zu tun oder nicht und die Suche nach Führung für eine gesunde Lösung. Istikhara wird gewöhnlich bewirkt durch Rat fragen im Koran oder durch Benutzung eines Rosenkranzes.

khal' und lubs, khal' heißt wörtlich übersetzt „ablegen“ oder „wegnehmen“ und lubs bedeutet „anlegen“ oder „tragen“. Der allmächtige Gott hat das ontologische „Anlegen und Ablegen“ in die Entwicklung der Dinge gelegt. Dieses khal' und lubs kann man deutlich in Pflanzen, Tieren und Menschen sehen. Gott nimmt die unvollständige Form von ihnen und tut die perfekte Form obendrauf. Dies nennt man das ontologische An- und Ablegen in „verordneten Pflichten“ - beides in den Pflichten bezogen auf den körperlichen Rahmen (qalib) und in den Pflichten betreffend des Herzens (qalb) - damit jemandes Pflichten (taklif) in Übereinstimmung mit seinem Werk (takwin).

Khidr (oder Khadir), wörtlich das Grün (oder der Grüne). Ein mystischer Prophet, dessen Figur eine sehr wichtige Rolle in der spirituellen Hierarchie des Islam spielt, welche sehr ähnlich mit der von Elias ist. Entsprechend dem Koran (18:60-82), Moses fragt einen Diener

Gottes, (d.h. Khidr) dem Gott seine Gnade erwiesen hatte und dem Wissen von seiner Gegenwart gelehrt wurden: „Darf ich dir folgen, damit du mich von dem rechten Weg lehrst, den du gelehrt worden bist“.

kibrit-i ahmar, roter Schwefel; ein anderer Name für Elixier (Wunderheilmittel) die Substanz, die eine Umwandlung von Rohmetallen in Gold möglich macht. Entsprechend einem Ausspruch (hadith) des sechsten Imam: „Der Gläubige ist seltener und kostbarer (edler) als roter Schwefel.“

Mawla, von der gleichen Wurzel wie *walayāt*, bedeutet Meister, spiritueller Führer und auch Herr.

mushasaba, „Selbstprüfung“, „Maß halten“; der Reisende ist für seine Gedanken und Taten auf dem Weg zu Gott verantwortlich. Der heilige Prophet sagte: „beherrsche deine Handlungen, bevor sie dich beherrschen und wäge dich selbst, bevor man dich wägt und sterbe, bevor du tot bist.“

muraqaba, aufmerksame Beobachtung; ständige Aufmerksamkeit; das sich Fernhalten von allem anderen außer Gott, sowohl innerlich wie äußerlich.

Murtadhawi, verwandt mit *Murtidha*, der spirituelle Titel des ersten Imam, ‘Ali ibn Abutalib (Friede ruhe auf ihm): Er war der Cousin, Schwiegersohn und der legitime Nachfolger des Propheten. Die Sunniten betrachten ihn als den vierten Kalifen, aber in der schiitischen Betrachtung ist er der Nachfolger (wasi) des Propheten und sein sofortiger Kalif.

musafaha, entstand aus dem Wort „safh“, was heißt: „seine Hand verbinden mit der des anderen“. *Musafaha* wird auch *safa* (Reinheit) genannt für das Erregen von Liebe, Freundschaft und Intimität (uns). Bezüglich eines prophetischen Ausspruchs: „Wenn zwei Moslems sich treffen und *musafaha* zusammen machen, sind ihre Sünden vergeben, noch bevor sie auseinander gehen.“ *Musafaha* wird zwischen zwei Gläubigen mit den rechten Händen gemacht, indem sich die Daumen verbinden, die anderen Finger geschlossen werden und hintereinander die Hand des jeweils anderen geküsst wird.

mustahabb, (Mehrzahl *mustahabbat*), empfehlenswert, wünschenswert, bewundernswert. Es wird von den Handlungen gesagt, die nicht obligatorisch sind, aber bewundert werden von dem Heiligen Gesetz (Scharia).

namâz-i amwat, das „Rituelle Gebet für den Toten“. Ein rituelles Gebet (*namâz*) ausgeführt für den Toten vor seiner Beerdigung.

namâz-i ayat, das „rituelle Gebet des Zeichen“. *Ayât* (Mehrzahl von *ayat*) heißt wörtlich „Zeichen“, und dieses rituelle Gebet (*namâz*) wird bei unüblichen Anlässen ausgeführt, z.B. bei einem Unglück, wie ein Erdbeben oder bei schweren Stürmen, Sonnen- oder Mondfinsternis oder bei heftigem Blitz und Donner.

namâz-i 'Idayn, das „rituelle Gebet während der zwei Feste“. *Idayn* heißt: zwei Feste und bezieht sich auf zwei große Feste im Islam: das Fest des *fitr* und das Fest des *adha*. Das Fest des *fitr* ist das Fest des Fastenbrechens und wird gefeiert am 1. Tag des Monats *Shawwal*, nach dem Ende des Monats *Ramadan*. Das Fest des *adha* (bedeutet Opfer) wird am 10ten des Monats *Dhul-hijja*, nach der Vollendung der Feierlichkeiten und dem Brauch des *hajj*.

namâz-i khawf, das „rituelle Gebet der Angst“. Ein rituelles Gebet (*namâz*) wird ausgeführt,

sobald eine Gefahr von Feinden droht.

namâz-i wusta, das „mittlere Gebet“. Zu diesem Gebet sagt der Koran: „Haltet die Gebete ein, auch das mittlere“ (Koran 2:238). Moslemische Autoritäten sind verschiedener Auffassung, welcher Teil des Gebets gemeint sei. Entsprechend der Mystiker (*'urafa*), liegt die Essenz des Mittelstücks des Gebets beim Gottesgedenken in seinem Herzen, und wie es im Koran steht (Koran 29:45), ist es mehr als das rituelle Gebet (*namâz*): „Und verrichte das Gebet; das Gebet verbietet, was abscheulich und verwerflich ist. Aber Gott zu gedenken bedeutet mehr.“

Ne'matollahi, bezieht sich auf seine Hoheit Nour al-Din Schah Ne'matollah Wali, geboren 731 A.H.L. (1331 n. Chr.) und gestorben 831 A.H.L. (1428 n. Chr.). Er war einer der größten Sufi qutbs.

Nour 'Ali Schah II, Seine Hoheit Hajj Mullah 'Ali Nour 'Ali Schah II, der ältere Sohn und Nachfolger seines ehrenwerten Vaters, Seine Heiligkeit Sultan 'Ali Schah. Er wurde in Bayducht (in Khurasan) geboren am 17. Rabi'ath-thani 1284 A.H.L. (1867 n. Chr.) und starb den Märtyrertod am 15. Rabi'al-awwal 1337 A.H.L. (1918 n. Chr.) und wurde beerdigt in Ravy (nahe Teheran) auf dem Friedhof des Imamzadih Hamzah. Seiner Heiligkeit Nachfolge trat sein Sohn an, Seine Eminenz Hajj Sheich Muhammad Hasan Salih 'Ali Schah. Er schrieb mehrere Bücher, das wichtigste davon ist *Salihya*.

Pand-i, Salih, „Salih's Rat“. Salih ist ursprünglich ein arabisches Wort und bedeutet rechtschaffen oder fromm. Aber in diesem Text bezieht es sich auf den spirituellen Titel des ehrenwerten Autors in seinem Sufiorden, d.h. Salih 'Ali Schah.

Pir, wörtlich älter. Im Sufismus bezeichnet es den spirituellen Meister, ohne dessen Hilfe der Reisende (*salik*) keine Union mit Gott erreichen kann. Man nennt ihn auch Scheich und qutb (der Pol).

qalb, Herz (Persisch, *dil* oder *del*). Die arabische Wurzel, von der „qalb“ herkommt, hat die Bedeutung von „drehen, umlaufen und umkehren“. Das Herz nennt man qalb, weil es zwei Gesichter hat. Ein Gesicht des Herzens ist der spirituellen Welt (*malakut*) zugewandt und das andere Gesicht der materiellen Welt (*mulk*). Deshalb dreht es sich ständig von einer Welt zur anderen hin und her.

qiblah, die Richtung, welche die Muslime beim rituellen Gebet (*salat*) einschlagen, nämlich in Richtung der Kaba im Masjid-al Haram, die in Mekka steht.

qutb, wörtlich Pol, Achse. Im Sufismus bezeichnet es den Führer oder den Meister. Deshalb ist er die Achse (*qutb*), um die sich die spirituelle Hierarchie (*silsila*) dreht. Er ist auch die „Achse seiner Zeit“, von dem die Ordnung (Zustand) auf der Welt abhängt und von dem sie erhalten wird.

Salihya, ein Buch des Sufismus, geschrieben auf Wunsch Seiner Hoheit Hajj Muhammad Hasan Salih Ali Schah, von seinem Vater, seine Hoheit Hajj Mullah 'Ali Nour Ali Schah II (mögen ihre Gräber heilig sein).

Shab-i Qadr, „die Nacht der Kraft“. Qadr bedeutet Kraft, heiliger Erlass, Maß, Wert und Majestät. Also *Shab-i Qadr* bedeutet, dem Koran zufolge, die Nacht des Niederkommens des Heiligen Korans und sie „ist besser als tausend Monate; die Engel und der Geist kommen in ihr herab“. (Koran 97:4). Die drei Nächte des 21., 23. und 27. des Monats Ramadan gelten als die Nächte der Kraft.

shari'at (Scharia), wörtlich (Land)Straße, der öffentliche Weg zur Wasserstelle. Aber im Islam bezieht es sich auf das heilige offenbarte Gesetz, d.h. die Gesamtheit der Gebote Gottes in Bezug auf die äußere Größe (zahir) des Islams.

sirr, Das Geheime, Geheimnis, Mysterium. In der Sprache der Sufis beschreibt es auch einen der sieben wesentlichen Grundzüge des Herzens (qalb). Dies ist das verborgene feine innere Wesen in der Seele (ruh). Es gibt verschiedene Beschreibungen dafür, z.B. die Wurzel des Geheimen im Herzen oder die Geheimnisse der Spiritualität oder jene Mysterien, die unzugänglich gegenüber den Verlockungen der niederen Seele (nafs) sind.

Sultan 'Ali Shahi, Seine Heiligkeit Hajj Mullah Sultan Muhammad, genannt „Sultan 'Ali Schah“ (möge sein Grab heilig sein), der Großvater des ehrenwerten Autors. Er wurde geboren in Bayducht (nahe Gunabad in Khurasan, Iran) am 28. Jumadi al-ula 1251 A.H.L. (1835 n. Chr.) und starb als Märtyrer am 27. Rabi' al-awwal 1327 A.H.L. (1909 n. Chr.), wo er auch begraben wurde. Er wurde zum Pol „qutb“ des Ne'matollahi-Ordens nach dem Tod Seiner Hoheit Sa'adat 'Ali Schah gemäß seinem Erlass. Seine Heiligkeit schrieb viele Bücher, wobei das wichtigste Bayan A-ssa'ada „Erläuterung der Glückseligkeit“ (die mystische Koranauslegung) ist. Nach der Verzweigung des Ordens wurde der Ne'matollahi Sultan 'Ali Schah-Orden nach seinem Beinamen hervorgetan. Heute ist er einer der größten Sufi-Vereinigungen Irans.

tabarra, wörtlich: Entsagung, Verzicht. In der schiitischen Bedeutung heißt es, den Feinden Gottes und seiner Freunde zu entsagen und bösen Taten, die einen vom Pfad Gottes entfernen, zu meiden).

taqiya, Verstellung, Verleugnung. Es ist das Verstellen des Glaubens und das Verbergen bestimmter religiösen Praktiken vor Widersachern im Falle von Bedrohung. Es geht auch um das Verbergen von bestimmten Worten, bei denen es nicht ratsam wäre, sie anderen mitzuteilen. Die Wurzel, durch welche taqiya von den Schiiten praktiziert wird, sind der heilige Koran und die Sprüche (Ahadith) des Propheten und der Imame (Friede sei mit ihnen). Entsprechend dem Koran: „Die Gläubigen sollen nicht die Ungläubigen anstatt der Gläubigen zu Freunden nehmen. Wer das tut, hat keine Gemeinschaft mit Gott. Anders ist es, wenn ihr euch vor ihnen wirklich fürchtet und euch dadurch schützt. Gott warnt euch vor sich selber. Bei ihm wird schließlich alles enden“ (Koran 3:28). Und es bezieht sich auf die Sprüche der Imame (Friede sei mit ihnen): „Das Ausüben von taqiya ist meine Religion, und es ist die Religion meiner Väter“. Zudem scheint es natürlich für einen weisen Mann zu sein, es auszuüben.

tariqat, wörtlich: Pfad, Straße, Privatweg. Im Islam und speziell in der Sprache des Sufismus bezieht es sich auf die innere (batin) Dimension des Islam, d.h. auf die Handlungen, die das Herz betreffen. Deshalb wird es oft mit dem Sufismus (Derwischtum „faqr“) identifiziert.

tawajjuh, Aufmerksamkeit. Im Sufismus ist es die tief empfundene Aufmerksamkeit gegenüber Gott und Gottesfreunde, wie von den Heiligen angewiesen. Es ist der Zustand des Gottesgedenkens (dhikr) und des meditativen Anschauens (fikr).

tawallâ, Freundschaft. Kommt von derselben Wurzel wie walâyat und heißt in der schiitischen Bedeutung, sich mit innerlicher Freude gegenüber Gottesfreunden und Heiligen zeigen.

tayammum, die rituelle Reinigung, ausgeführt in bestimmten Fällen mit Erde oder Staub anstatt Wasser. Wird nur für das Gesicht und die Hände durchgeführt.

'ulama (Plural von *'alim*), Kleriker, religiöse Gebildete; Experten des Korans, der Tradition

(Ahadith) und des heiligen Gesetzes (Schari'a).

'urafa, Plural von *'arif*, bedeutet der Wissende oder Erkennende, die Sufis, die Mystiker. Im Sufismus bedeutet dieser Ausdruck der, der das direkte Wissen (Gnostik oder *ma'rifat*) von Gott besitzt, die spirituellen Stationen erreicht hat. Weil *'urafa* die spirituelle Perfektion besitzen, dürfen die Suchenden auf dem Pfad führen.

walâyat, wörtlich: Nähe, Heiligkeit, Freundschaft, Kraft und Herrschaft. Es bedeutet Nähe zu Gott und Freundschaft und Gemeinschaft mit Ihm. Im Koran und Koranauslegungen (*tafsir*) und in der Sprache des Sufismus bezieht es sich auf die Kraft der spirituellen Führung und die Funktion der Einweihung (*bay'at*). Der Prophet des Islam, genauso wie die anderen Propheten vor ihm, hatte diese Kraft, welche seine Heiligkeit auf seinen rechtmäßigen Nachfolger (*awsiyâ*) übertrug.

wali, (plural *awliyâ*) Freund, Gottes Freund, Heiliger. Stammt aus dem Wort *walâyat*. *Wali* bedeutet, jemand, der die Nähe Gottes sucht oder erreicht hat und durch „spirituelle Herrschaft und Kraft“ (*walâyat*) im Islam und speziell im Sufismus ein spiritueller Führer geworden ist.

wudhu, die rituelle Waschung, wobei, wie angewiesen, die Hände, das Gesicht und die Arme gewaschen werden und die nasse rechte Hand über den Kopf und die Füße gestrichen wird. Es ist ein Akt der Gottes Verehrung (Gottesdienst).

zakat, Almosen. Wörtlich: Reinigung, Läuterung und Fortschritt. Es bedeutet, gemäß den religiösen Gelehrten, Reinigung und Zunahme des eigenen Besitzes, indem man an die Bedürftigen Portionen verteilt.